Dienstag, 27. Januar 1925.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

64. Jahrgang. Nr. 21.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Polens Wirtschaft.

Von Dr. v. Behrens.

II.

Hundert Jahre vor Lenin schrieb in Rußland ein volkstümlicher Märchendichter, der einmal dem Kaiser folgendes Märchen vorgelesen hat. Krylow erzählte, wie einst eine Schweineherde an den Wurzeln der Eiche, auf deren Äste ein weißer Rabe saß, herumwühlte. Der weiße Rabe mahnte die Vierfüßler, sie sollten doch den Stamm des schönen Baumes nicht durch ihr Wühlen verdorren lassen. Doch die so Gemahnten antworteten: „Was geht uns der Stamm und das grüne Laub der Eiche an? Wir wühlen, weil wir Eicheln brauchen; die suchen wir unter den Wurzeln des Stammes, denn ohne Eicheln können wir doch nicht satt werden." Liest man die Ausführungen etlicher unserer Volkswirtschaftler über die absolute Notwendigkeit der blitzschnellen Valutasanierung, so muß man unwillkürlich an das Märchen Krylows denken. Diese Ökonomisten brauchen eben Złotys, — ohne die können sie nicht leben. Wenn aber einmal der Stamm der Volkswirtschaft verdorr ist, dann werden sie sicherlich nicht sich selber, sondern dem ominösen, böswilligen Rabenkrächzen das Unglück zuschreiben. Das scheint schon jetzt so manchem an dem drohenden Unglück schuld zu sein. Untergräbt etwa das Krächzen nicht die ungetrübte gute Stimmung, die man „Staatskredit" nennt?

Und doch, — tut so manchem Raben das schöne Laub leid, das durch unsere eigene Methode zu verwelken droht. Man möchte doch immer noch eine Besserung erhoffen. Nun aber ist es um den Stamm unserer ganzen Volkswirtschaft, vor allem um die Landwirtschaft so bestellt, daß sogar in dem Falle, wenn das Unterwühlen der Wurzeln vermittels Steuerdrucks aufhören sollte, der schöne Baum doch mangels guter Pflege eingehen müßte. Die äußeren Anzeichen dafür bietet die verkehrte Arbeitspolitik. In Polen wird so viel gefeiert, wie in keinem einzigen Lande der Welt, und es ist zu befürchten, daß die vernünftige Verordnung des Staatspräsidenten Wojciechowski über die Streichung der unzähligen Kirchen- und Galafeiertage nicht so bald durchgesetzt werden könnte. Unser Gesetz über die Arbeitszeit gestattet dem Bürger Polens weniger zu arbeiten, als dem Bürger eines beliebigen anderen Staates der Welt. (Ges. v. 18. XII. 1919) Nur 46 Stunden pro Woche braucht unser Arbeiter zu arbeiten, — eigentlich, an der Stätte der Arbeit anwesend zu sein. Das Gesetz über die zwangsmäßigen Urlaube verschlimmert diese Lage ganz erheblich. Rechnet man alles in allem zusammen, so ergibt es sich, daß der Arbeiter pro Jahr in Deutschland 2727 Stunden arbeitet, in der Schweiz 2440, in Frankreich 2432, in Böhmen 2368 St. und in Polen nur 2251 Stunden. Dabei sei bemerkt, daß die Ausgiebigkeit des polnischen Arbeiters im Durchschnitt, wie allbekannt, um 10—12 v. H. derjenigen des deutschen und 7—10 v. H. des französischen oder schweizer Arbeiters nachsteht. Vergleicht man also die Konkurrenzfähigkeit Polens auf dem Gebiet der Arbeit z. B. mit Deutschland, so stehen wir mit 32 v. H. nach.

Polens Konkurrenzunfähigkeit wird aber auch durch eine allzu fortschrittlich zugeschnittene Sozialpolitik gesteigert. Krankenkassen, Unfallversicherung und Altersversicherung nehmen bei uns in Posen-Pommerellen vom Verdienst volle 23,55 Prozent ab, wogegen diese Abzüge sich in Deutschland nur in der Höhe von 10,78 Prozent, in Böhmen mit 10,15 Prozent und in Frankreich mit 2,7 Prozent, in Amerika gar mit 0 Prozent gestaltet. Das will besagen, daß die Produktion durch die soziale Fürsorge in Polen zweimal so stark als in Deutschland, und 4—5 mal so stark als in Frankreich belastet ist.

Alle Achtung für Fortschrittlichkeit und Liberalismus! aber — arme Leute sollten mit Wasser kochen. So mancher ist ja geneigt daran zu glauben, daß Polen ein Land ist, welches voller Honig und Milch fließt, daher könnte man sich sozusagen „auf Kredit des kommenden Wohlstandes" schon jetzt den Luxus gestatten, mit Milch und Honig anstatt mit Wasser zu kochen. Aber . . . . haben die Herren Bolschewisten nicht genau so gedacht, bis sie so weit gekommen sind, wo sie heute dastehen?

Mit Recht hob unser Premierminister in seiner Rede, die er am 19. d. Mts. in der Sejmkommission gehalten hat, hervor, daß unsere Steuerlast so gewaltig werden mußte, da unser Staat allzugewaltige Ausgaben zu bestreiten hat. Herr Grabski weist allerdings nur auf „unsere Riesenarmee" und den „allzuschnellen Ausbau unseres Schulwesens" hin, und behauptet, daß die Steuerlast 1923 lediglich 45 Złoty pro Kopf betragen hat. Beides ist nur in gewissem Grade richtig. — Die gesamte Steuerlast ist, wie gesagt, um ein Gewaltiges schwerer, und die Hauptbelastung für den Bürger Polens bildet die unüberlegte Steuerpolitik, die von den Sejmdemagogen tolerierte Arbeitspolitik der Faulheit und die allzuluxuriöse Sozialpolitik. Ihnen in erster Reihe haben wir es zu verdanken, wenn z. B. in Polen, der alten Kornkammer Zentraleuropas, das amerikanische Mehl heute billiger zu haben ist und auch besser ist, als das polnische Weizenmehl, oder wenn in Lodz, einem der größten Textilindustriezentren des Kontinents, Fabrikate unbedeutender tschechischer Fabriken heute billiger und in besserer Qualität feilgeboten werden, als die einst so konkurrenzfähigen Erzeugnisse von Lodz selbst.

Vom Kredit, der bei uns schwankt, und von den unhaltbaren Verhältnissen auf dem Gebiete des Handels lohnt es sich so lange gar nicht zu reden, bis auf den Gebieten 1. der Volksarbeit und 2. des Nationalbesitzes, der das Arbeitsfeld darstellt, keine geordneten Zustände eintreten werden. Denn Handel und Geldwirtschaft sind nur Begleiterscheinungen, — des Pudels Kern bildet doch die Summe der menschlichen Anstrengungen an den Quellen des Nationalerwerbs. Sind diese Anstrengungen zu gering und läßt man das Arbeitsfeld mit Unkraut überwuchern, so wird man auch unter den günstigsten Kreditverhältnissen und bei der allerschönsten Marktkonjunktur am Ende doch herunterkommen. Wo kein urbarer Boden und keine ehrliche Arbeit gepaart zu haben sind, da ist mit keiner Spekulation der genialsten Finanzminister geholfen. Das ist die Grundwahrheit, von der aus allein die Sanierung unserer Wirtschaft in Angriff genommen werden sollte. Wer aber mit der Sanierung des Schatzamtes beginnt, der baut das Haus nicht vom Fundament, sondern vom Giebel auf.

Neulich las ich in einem deutschen Blatte Polens die Ausführungen unseres Sejmabgeordneten Piesch über die wirtschaftliche Lage Polens. Er empfiehlt vor allem ein

Die Danziger Affäre vor der Kommission.

Skrzyński spricht über die Helsingforser Konferenz. — Eine kleine Enttäuschung. — Der Danziger Briefkastenkrieg. — Herrn Straßburgers Meinung. — Vollendete Tatsachen.

(Von unserem Warschauer Sonderberichterstatter.)

Herr Skrzyński begann mit der Helsingforser Konferenz, ehe er auf Danzig einging. Die Helsingforser Konferenz ist eine kleine Enttäuschung für Polen gewesen. Man hatte geglaubt, und diese Meinung hatte viel Wahrscheinliches für sich, daß der von Rußland ausgehende mißglückte Kommunistenputsch in Reval die Baltenstaaten nicht nur zu einem Zusammenschluß mit der Front gegen Rußland bringen werde, sondern daß auch die schon seit langem angestrebte Teilnahme Polens an diesem Baltenbunde sich diesmal erzielen ließe. Gleichzeitig sollte die Forderung gestellt werden, daß Polen von Lettland fünf an der Düna liegende Dörfer erhalte, in deren Bezirk vor allem polnische Großgrundbesitzer, so Mitglieder der Familie Plater, angesiedelt sind. Lettland führt eine äußerst ungerechte Agrarreform durch, unter der vor allem die polnischen Grundbesitzer zu leiden haben, die dort am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wie es den deutschen Besitzern in Polen zumute ist, wenn sie der Liquidierung durch die polnischen Behörden anheimfallen. Polen hat die verlangten Dörfer nicht erhalten. Und auch aus der engeren Konstruktion eines Baltenbundes ist nichts geworden. Denn die Baltenstaaten befürchten zu sehr die Animosität Rußlands, wenn sie sich offen gegen diesen mächtigen Staat zusammentun. Und sich dabei noch das von Rußland ganz besonders gehaßte Polen als Verbündeten aufzuladen, ist ein Wagnis, das sie trotz des Revaler Putsches nicht zu unternehmen wagen. Der erhoffte Erfolg der Helsingforser Konferenz blieb also aus. Herr Skrzyński hat es verstanden, in der Kommission doch recht interessante Mitteilungen über die dort erreichten Resultate zu machen. Sie beziehen sich vor allem auf einen Schiedsgerichtsvertrag, der aber gerade die wichtigsten Fragen, nämlich die territorialen und die der inneren Angelegenheiten, außerhalb des Bereiches einer schiedsrichterlichen Entscheidung läßt. Hiermit kann Polen vor einem Schiedsgericht weder gegen die Agrarreform ankämpfen, noch kann es die gewünschten fünf Gemeinden durch die Hilfe eines schiedsrichterlichen Ausspruches erlangen. Man hat dem Minister, wie er erzählte, in Reval und Riga auf seiner Durchreise der Sympathien für Polen versichert, und es wurden auch vertrauliche Sitzungen in Helsingfors abgehalten. Aber viel scheint bei diesen Sitzungen nicht erreicht worden zu sein.

Herr Skrzyński sprach auch über die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Polen und erwähnte das bereits bekannte vorläufige, am 1. April erlöschende Abkommen. Er erklärte mit einem leisen Anflug von Warnung, daß nach Ablauf dieses Termins beide Staaten freie Hand erhielten, wenn bis dahin ein Abkommen nicht getroffen sei. Hoffentlich gelingt es, den hiermit angedeuteten Kampfzöllen noch durch ein rechtzeitiges Abkommen begegnen zu können.

Danzig.

Die Rede des Außenministers über das Verhältnis zu Danzig war lang. Man konnte von vornherein annehmen, daß der Minister sich der von allen polnischen Parteien angenommenen Haltung nicht widersetzen werde. Es ist augenblicklich sehr populär, nach Möglichkeit den starken Mann gegenüber Danzig herauszubeißen. Polen, so sagte Herr Skrzyński, hat immer die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Danzig so gut wie möglich zu gestalten. Aber der Senat von Danzig hat es für angezeigt gehalten, diese Bemühungen nutzlos zu machen, und so sei Polen mit seinem Entgegenkommen lediglich auf einen toten Punkt gelangt. So weit sei es, daß, wenn Polen seine wohlerwogenen und unerschütterlichen Rechte ausübe, man davon spreche, daß Polen vollendete Tatsachen schüfe, daß Polen den Entscheidungen des Hohen Kommissars vorauseile, und daß der Senat von Danzig Abmachungen, die er selbst unterschrieben habe, als eine Streitfrage erkläre. Man muß doch endlich einmal dazu kommen, zu wissen, was weiß oder schwarz ist, und endlich muß man doch einmal zu einem Punkte kommen, wo die Umkehr nötig ist. Der Völkerbund, so sagte Herr Skrzyński, und der Hohe Komissar stehen nicht auf dem Boden, auf dem die polnisch-Danziger Beziehungen aufgebaut sind, und das Gleichgewicht Europas zum Schutze des Versailler Vertrages.

Die feindliche Propaganda verbreitet in der Welt, daß wir Kleinigkeiten riesenhaft vergrößern. Ich muß deshalb im Namen der Regierung erklären, daß die kleine Erscheinung nur deshalb die polnische öffentliche Meinung so sehr erregte, weil es sich klar und deutlich zeigte, daß es einen Punkt gibt, an welchem zweifelsohne Verträge und Abmachungen keine Kraft mehr haben, an welchem eine fortdauernde Offensive sich gegen den Geist und den Buchstaben der Verträge richtet, und dieser Punkt der fortdauernden, unterminierenden, zerreißenden und trübenden Arbeit ist nämlich Danzig. An das Ausland wendet sich Herr Skrzyński aber hauptsächlich, damit man dort den Rechtsstandpunkt Polens begreife. Also der Artikel 194 des Versailler Vertrages gibt Polen das Recht, post-telegraphische und telephonische Verbindungen zwischen dem Hafen von Danzig und Polen mit eigener Verwaltung einzurichten, was bekanntlich niemand bestreitet. Auch das Abkommen vom 24. Oktober 1921 habe dieses Recht einer selbständigen Postverwaltung im Hafen von Danzig bestätigt. Danzig suche aber eine solche Menge von Entscheidungen hervorzurufen, daß man sich in diesem Walde gar nicht mehr zurechtfinde, und es klammert sich an Ausdrücke, die ihm einen Schein von Recht geben sollen. Polen appellierte an den Völkerbund. Am 19. April 1923 erklärte sich dieser gegen die unrichtige Interpretation des Rechtes und empfahl, zum Rechtsstandpunkt zurückzukehren. Polen erhielt das Recht, selbständig das Ausmaß und die technische Ausführung der Verwaltung festzusetzen. Wir erhoffen vom Völkerbunde eine prinzipielle Entscheidung, denn es geht um Grundsätze, nicht um Kleinigkeiten. Die Staatsvernunft der im Völkerbund Sitzenden muß ihnen zeigen, daß es sich hier um nicht weniger handelt, als um den Versailler Vertrag selbst, den eine kleinliche unterirdische Arbeit zu unterhöhlen sucht.

So zeigt Herr Skrzyński, der, wie man sieht, in der reißenden Strömung der von den polnischen Parteien an den Tag gelegten Erregung — alle polnischen Parteien sind sich bei solchen Dingen gleich —, nicht die hohe und klar Vernunfts- und Andachtsanschauung beizubehalten scheint, die er in seinen bisherigen Reden gezeigt hat.

Nach ihm begründete Rudziński von der Wyzwolenie seinen Antrag. Er läuft darauf hinaus, daß niemals eine polnische Regierung der freien Stadt das Recht zuerkenne, ein eigener Staat zu sein. Dann aber kam wieder der alte Wunsch zum Ausdruck, sich über die mit Danzig geschlossenen Verträge, so vor allem über das Pariser Abkommen und das Danzig-polnische, hinwegzusetzen, da sie sich angeblich nicht mit dem Geiste des Versailler Vertrages decken, und die Regierung wird aufgefordert, ein neues Abkommen mit Danzig zustande zu bringen und im übrigen die Rechte Polens auf das allerenergischste zu wahren. In seinen Ausführungen stellte dann Rudziński den merkwürdigen Satz auf, daß an der Selbständigkeit Danzigs nur das fremde Kapital interessiert sei, und so sei Danzig die Wunde, durch die das polnische Blut abfließe. Mit diesem Blut ist das polnische Geld gemeint.

Wichtiger war die Rede des bei weitem Klügeren und daher auch für Danzig gefährlicheren Herrn Straßburger, des Vertreters Polens in Danzig.

Er sprach zunächst von der Erklärung des Hohen Kommissars, daß Danzig ein Staat sei, und meint, daß damit der Hohe Kommissar seine Befugnisse überschritten habe. Es habe kein Antrag in dieser Sache vorgelegen, und auch keine Entgegnung der zweiten Seite. Der Völkerbund müsse in dieser Sache entscheiden, und außerdem sei auch noch der Schöpfer des Versailler Vertrages, der Botschafterrat da! Eine Reihe von deutschen, französischen und polnischen Gelehrten habe entschieden, daß Danzig ein Staat sei, der unter dem Schutz des Völkerbundes und dem Protektoral Polens stehe. (Welcher deutsche Gelehrte hat ein solches Gutachten abgegeben?)

Bei allen internationalen Konferenzen gäbe es zwei Vertreter, einen polnischen und einen Danziger. Aber es sei dieselbe von Polen ernannte Person.

Bei der Opiumkonferenz sei Minister Chodzko dieser Vertreter gewesen, aber Danzig habe sich mit der Ernennung eines Danziger Sachverständigen beleidigt gefühlt und habe nachträglich diesen Sachverständigen zum Vertreter ernannt. Die Zusammenarbeit mit dem polnischen Minister Chodzko sei eine vorzügliche gewesen und darauf sei es in allererster Linie angekommen. Aber schließlich habe Danzig diesen Vertreter abberufen und verlangt, daß die Unterzeichnung im Namen Danzigs nicht erfolge. Danzig habe die Ernennung von Danziger Vertretern bei den polnischen Konsulaten in 17 Städten verlangt. Polen lasse sich aber keine Vorschriften machen und werde vor allen Dingen untersuchen, ob eine so starke Zahl wirklich den Interessen Danzigs entspreche oder nicht.

Dann geht Herr Straßburger allerdings nur noch kurz auf den Poststreit ein. Das Gebiet der polnischen Post in Danzig könne aber nicht kleiner aufgefaßt werden, als das für die Anlage der Bahnen im Hafen zuerkannte Gebiet, sondern höchstens noch größer.

Der frühere polnische Vertreter in Danzig, Pluciński, sagt, die Frage der Ausdehnung des polnischen Postgebietes in Danzig sei noch nicht geklärt. Aber auf alle Fälle müsse dieses Gebiet größer sein, als das aller Bahnhöfe und Eisenbahnen. Für jeden, der sich an die polnische Post wende, müsse diese zur Verfügung stehen. Warum übrigens habe Polen bisher nicht die telephonische und telegraphische Zentralverwaltung in Danzig eingerichtet und weshalb habe es nicht das Kabel in Gebrauch genommen, das ihm zuerkannt ist? Im Oktber sei das Zollabkommen mit Danzig abgelaufen. Die Lage habe sich inzwischen geändert, denn da Polen bei weitem mehr Waren aus dem Ausland einführe als früher, so habe sich auch der polnische Verbrauch vermehrt, der von Danzig aber verringert. (Bekanntlich wird die Verteilung der Zolleinnahmen auf den Verbrauch pro Einwohner in beiden Staaten berechnet.) Das Verhältnis Polens zu Danzig müsse daher geändert werden in dieser Angelegenheit.

Die Rede des deutschen Kanzlers, Luther, habe gezeigt, daß das Reich den Stand der Dinge an der unteren Weichsel nicht anerkenne und daß es ihm darum gehe, Ostpreußen wieder mit dem übrigen Teil des Reiches über Pommern und das Danziger Gebiet hinweg zu verbinden.

Wir können nicht darauf verzichten, so endigt Herr Pluciński, unser Recht mit der Tat zu schützen. Und wenn weiter Danzig vollendete Tatsachen schafft, dann können wir nicht anders antworten, als ebenfalls mit der Schaffung vollendeter Tatsachen, ohne dabei die Autonomie zu verletzen, die Danzig schützt.

Nun wäre es recht interessant zu erfahren, welche einzige vollendete Tatsache Danzig geschaffen hat. Selbst als der Hohe Kommissar in Aussicht stellte, Danzig zur Entfernung der Briefkästen zu ermächtigen, war Danzig vorsichtig und zurückhaltend genug, die Briefkästen auch weiterhin auf das Strengste zu schützen, wenngleich es von dem absolut unberechtigten Dasein dieser Kästen überzeugt ist. Wenn eine vollendete Tatsache geschaffen worden ist, so war es die Anbringung dieser Kästen und die Einrichtung der Post, trotzdem ganz klare Entscheidungen des Hohen Kommissars vorlagen, die doch zum mindesten den Polen Zweifel an der Berechtigung dieser Handlung hätten aufkommen lassen müssen. Dienstag Fortsetzung der Beratung.

andere Belastungsverteilung als bisher, und — eine Vergrößerung der Steuerbelastung dadurch, daß die Einkommensteuer breitere Bevölkerungsschichten umfasse. Das ist auch eine Art von Spekulation, an Stelle des nüchternen Bekenntnisses, das offen, und frei einmal ausgesprochen werden sollte, wenn es uns ernst um eine baldige Genesung unserer Volkswirtschaft geht. Dieses Bekenntnis lautet: „Das Existenzminimum — der Standard of Life — unseres Staatswesens ist von Anfang an zu hoch eingesetzt worden. Das ist die eine Hauptursache der viermal zu schweren Belastung, die den Ruin herbeiführt. Das Arbeitsmaximum ist dagegen bei uns zu niedrig eingesetzt worden, — das ist die zweite Hauptursache unseres Ruins. Die Hauptschuld an dem Fortbestehen dieser beiden Ursachen tragen aber diejenigen Politiker Polens, welche die Notwendigkeit einerseits der allzugroßen Staatsausgaben verschulden, und andererseits die Notwendigkeit einer allzugroßen Nachsicht für arbeitsscheue Elemente verursachen. Die Herren von der Endezzia mit ihrem kindischen Hurragebrüll, ihrem „patriotischen“ Größenwahn und ihren Polonisierungsansprüchen machen dem Polenstaate alle Nachbarn zu Feinden, — daher müssen wir die Hälfte unserer Staatseinnahmen fürs Soldatenunwesen vergeuden. Nur die Endezzia mit ihrer Minderheitenhetze, Verleumdungen und Fanatismus macht beinahe die Hälfte der Bürger des Polenstaates zu dessen erbitterten inneren Feinden. Infolgedessen müssen Milliarden für die innere Abwehr, Polizei (von 7 Gattungen!), Extrabeamten usw., vergeudet werden. Die Herren sozialistischen Prinzipienreiter reden dem kleinen Mann ein, daß er genau solch ein Recht zum Mitreden in Sachen der Staatsverwaltung habe, wie sein akademisch gebildeter Mitbürger. Er sei der eigentliche souveräne Wähler, der die Mandate und Würden zu verteilen habe. Wie dürfte man da wagen dieses souveräne Volk zur Abschaffung des Achtstunden-Tages zu bewegen versuchen? Die Herren „Fortschrittlichen“ Seijmpolitikaster wollen doch auch leben, und nicht so übel! — So kommt es, daß auf eine wirkliche Reduktion der Steuerlasten einerseits, und der „Freiheit von der Arbeit“ andererseits — gar nicht zu hoffen ist. Wir gehen an erblicher Ideenbelastung auch wirtschaftlich zugrunde.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei.

Der „Merkury Polski“ bringt unter der Überschrift „Hinter den Kulissen der Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei“ folgenden Artikel: „Schon zu Beginn des Monats berichteten wir, daß die egoistische Politik der tschechoslowakischen Regierung, die auf der Hemmung des Exports unserer Rohölraffinate nach der Tschechoslowakei durch übermäßig hohe Einfuhrgebühren beruht, die Landung dieser Produkte bei früheren Konsumenten im Gebiet der Tschechoslowakei unmöglich macht. Wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, daß die Tschechoslowakei zu den größten Abnehmern unserer Naphtha- und anderer Rohölprodukte gehört, indem sie 40 Prozent der Gesamtsumme unseres Naphthaexports aufnimmt, dann werden wir begreifen, welch ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung unserer Raffinerieindustrie solche Politik ausübt.

So haben denn auch die Vertreter der polnischen Raffinerien während der Vertragsverhandlungen mit den Tschechen in erster Linie die Forderung aufgestellt, daß die übermäßigen Einfuhrabgaben für Raffinate aufgehoben und eine Politik begonnen wird, die sich auf dem Verständnis der gemeinsamen Interessen stützt. Als Antwort darauf erklärte der Vorsitzende der tschechischen Delegation, Minister Dworzaczek, daß er auf keine Nachlässe bei der Ausfuhr unserer Raffinade nach der Tschechoslowakei eingehen könne, und zwar im Interesse der tschechischen Raffinerien, denen eigener Rohstoff fehlt, wobei er zugleich betonte, daß den Tschechen ausschließlich an der Einfuhr von Rohöl und Halbprodukten gelegen sei.

Es ist begreiflich, daß wir angesichts der zur völligen Betriebstätigkeit unserer Raffinerien nicht ausreichenden Rohölproduktion solcherart Desiderate der Gegenseite nicht ernstlich behandeln konnten. Gleichzeitig ging die tschechische Delegation auf die verlangten Zollerleichterungen bei der Einfuhr von Rohöldestillaten aus Polen nicht ein, obwohl bei weiterer Verarbeitung, d. h. Raffination derselben, die tschechoslowakischen Raffinerien den größeren Teil ihrer Einrichtungen beschäftigen.

Schließlich gelangten, wie uns aus gut unterrichteter (inoffizieller) Quelle mitgeteilt wird, beide Seiten zu folgender Verständigung: „Die Tschechoslowakei erhält ohne irgend welche Änderungen die bisherigen Einfuhrabgaben für raffinierte Produkte aufrecht. Nur die Zollgebühr für Paraffin wurde von 140 auf 100 tschechische Kronen für 100 Kilogramm herabgesetzt.“ Das ist keine zu große Erleichterung, wenn wir in Betracht ziehen, daß wir hinsichtlich der Ausfuhr von Paraffin nach der Tschechoslowakei konkurrenzlos sind.

Nicht besser steht es mit den Einfuhrabgaben für destillierte Produkte. Da haben die Tschechen, um für alle Fälle vorbereitet zu sein, einige Wochen vor Beginn der Verhandlungen mit uns (d. i. am 1. Dezember 1924) mehrmals die Einfuhrgebühren für folgende Produkte erhöht: Benzin von 7 auf 20, Napththa von 7 auf 15, Schmieröl von 7 auf 20 und Paraffinöle auf 7 tschechische Kronen. Trotzdem wollte der Vertreter Tschechiens nicht eingehen auf die Wiederherstellung des Standes, der vor dem 1. Dezember war, indem er erklärte, daß die erhöhten Einfuhrabgaben aufrechterhalten bleiben müßten. Und das nur im Laufe eines Jahres vom Tage des Vertragsabschlusses, da sich die tschechische Delegation nach Ablauf dieser Zeit das Recht weiterer Erhöhung der erwähnten Gebühren in folgender Weise vorbehalten hat: Benzin 33, Naphtha 22, Schmieröle 36, Paraffinöle (schw. Sorte bis 880) 11 und dieselben Öle über 880 auf 12 tschechische Kronen für 100 Kilogramm. Außerdem haben sich die Tschechen die Möglichkeit vorbehalten, Einfuhrgebühren auf Restprodukte der Rohöldestillation, die bisher zollfrei waren, in Höhe von 7 tschechischen Kronen zu setzen.

Kein Wunder also, wenn die Vertreter unserer Raffinerien ihre Unzufriedenheit über eine solche Wendung der Dinge ausdrückten, mit dem Bemerken, daß im Falle der Einführung so hoher Einfuhrgebühren für Destillate seitens der Tschechen nach Ablauf eines Jahres unser Naphthaexports nach der Tschechoslowakei ganz zum Stocken kommen werde. Um so mehr, als die Tschechoslowakei inzwischen mit der deutschen Regierung ein sehr günstiges Transitabkommen hinsichtlich des Transports von amerikanischem Rohöl und Halbprodukten aus Hamburg nach der Tschechoslowakei abgeschlossen hat, mit der Drohung, im Falle der Unnachgiebigkeit Deutschlands den ganzen Import über Triest zu leiten. Zugleich hat die tschechische Eisenbahnverwaltung einen direkten Erleichterungstarif für den Transport von Rohöl und Halbrohstoffen von Hamburg nach tschechoslowakischen Raffinerien eingeführt.

Der berichterstattenden Genauigkeit wegen bemerken wir, daß die Angelegenheit der Zufuhr amerikanischen Rohöls bisher problematisch ist, infolge der Meinungsverschiedenheit zwischen der Standard Oil Company und der Tschechoslowakei.

Wir sind der Meinung, daß unsere Regierung im Interesse unserer Raffinerieindustrie und unserer Handelsbilanz die unbegründeten Forderungen der Gegenseite zurückweisen oder solche Verständigung zwischen den Delegierten beider Seiten für zu beschwerlich und ungünstig für uns erklären wird, im Streben nach einem Vertrage, der sich auf gesunden Grundlagen der Berücksichtigung der gemeinsamen Interessen stützt.

Gleichzeitig weisen wir auf die Notwendigkeit der Regelung unseres Transits durch die Tschechoslowakei hin, der uns bisher von jener Seite erschwert wurde, worüber übrigens seinerzeit die Londoner „Times“ schrieb.

Wichtig für Ausländer und Optanten!

Gemäß der Verordnung der hiesigen Wojewodschaft vom 22. Dezember 1924 haben alle Ausländer, die im Festungsrayon von Posen sowie in der 30 Kilometer-Grenzzone wohnen, eine Aufenthaltsgenehmigung nachzusuchen. Diese Genehmigung wird für Posen vom Starostwo Grodzkie, für die Grenzzone von den Starosten der betreffenden Kreise erteilt. Die Aufenthaltsgenehmigung ist bis spätestens den 31. Januar bei der zuständigen Behörde nachzusuchen, andernfalls Geldstrafen bis zu 60 Zloty verhängt werden können.

Optanten haben diese Aufenthaltsgenehmigung auch nachzusuchen, doch kann ihnen gemäß den Bestimmungen des Wiener Vertrages innerhalb der Abwanderungsfristen die nachgesuchte Aufenthaltsgenehmigung nicht verweigert werden.

Ein neues Projekt zur Lösung der Wohnungsfrage.

In der vergangenen Woche fand in Warschau eine Pressekonferenz statt, die einberufen war auf Betreiben verschiedener an der Wohnungsfrage interessierter Organisationen, darunter des Mieter- und Untermieterverbandes Polens. Auf der Konferenz wurde ein Entwurf für die Lösung der Wohnungsfrage erörtert, der letztens dem Premier vorgelegt worden ist. Der Urheber des Entwurfs, der von den vier die Konferenz einberufenden Organisationen unterstützt wurde, ist der frühere Direktor der Bank „Kredyt Polski“, J. Karwowski.

Der Entwurf beruht auf einer inneren Zwangsanleihe für Bauzwecke durch die Emission von „Wohnungsobligationen“ durch eine Bank, die unter der Kontrolle der Regierung stehen würde. Diese Obligationen sollen zwangsweise alljährlich im Laufe von drei Jahren, gegebenenfalls eine längere Zeit hindurch, nach folgender Skala gekauft werden: Dreizimmerwohnung 50 zł jährlich, 4 Zimmer 100, 5 Zimmer 250, 6 Zimmer 500, 7 Zimmer 700, mehr als 7 Zimmer 1000 zł; Handelslokale, Bureaus, Lichtspieltheater, Restaurationen und dergl. im Verhältnis zu der eingenommenen Fläche von 5 bis 10 zł pro Quadratmeter je nach der Kategorie des Unternehmens. Die Obligationen sollen mit 6 Prozent jährlich verzinst werden und eine bestimmte Form von Ersparnissen bedeuten, die in einem vollwertigen, hypothekarisch gesicherten Papier angelegt wären. Warschau allein würde im laufenden Jahre ungefähr 20 Millionen zł geben, wofür man ungefähr 30 Häuser mit bis zu 10 000 Zimmern bauen könnte.

In allen anderen Städten stünden die Resultate im Verhältnis zur Zahl der Wohnungen. Die Miete würde dann so berechnet werden, daß im Laufe von 15 Jahren die ganze Schuld abgezahlt werden könnte, die auf der Wohnung lastet, worauf der Mieter Eigentümer der eingenommenen Räumlichkeiten werden würde.

Der Vizeminister des Sejm, Dr. Zygmunt Seyda, gestorben.

Der Vizemarschall des Sejm, Dr. Zygmunt Seyda, Abgeordneter des Nationalen Volksverbandes von der Staatsliste, ist am Sonntag nach einer Blinddarmoperation, der er sich am vergangenen Freitag unterzogen hatte, um 4 Uhr nachmittags verstorben. Dr. Seyda ist ein Posener. Von 1908 bis 1918 war er Abgeordneter zum Preußischen Landtag, von 1919 bis 1922 Abgeordneter des Sejm. Er war Referent einer ganzen Reihe von Gesetzen und internationalen Verträgen aus dem Gebiet des Gerichtswesens, der Liquidation deutscher Güter und der Verwaltung der Westländer. Bis 1916 arbeitete er als Rechtsanwalt in Kattowitz und nahm tätigen Anteil an polnischen Organisationen Oberschlesiens. U. a. war er Vorsitzender des Bezirksverbandes oberschlesischer Sokols und Vizepatron des Verbandes polnischer Erwerbsgenossenschaften Oberschlesiens. Bis 1919 war er dann Vorsitzender des Bezirksgerichts in Lublin. Darauf wurde er zum Vizeminister des ehem. preußischen Teilgebiets berufen und bekleidete dieses Amt bis zum 1. September 1922. In dieser Zeit war er auch Bevollmächtigter der Regierung für Verhandlungen in oberschlesischen Fragen.

Republik Polen.

Ein neuer Wojewode.

In Lemberg ist der neue Wojewode Dr. Grabich zur Übernahme seines Amtes eingetroffen. Er wurde von höheren Beamten der Wojewodschaft, sowie von Vertretern der städtischen Behörden und des Militärs begrüßt.

Das neue Warschauer Ehrengericht.

In Warschau haben die Wahlen zum General-Ehrengericht stattgefunden. Dem Gericht gehören an: General Żeligowski, Dzierżanowski, Keßler, Osiński, Vizeadmiral Porębski, General J. Haller und Wróblewski.

Autonomie beantragt.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur berichtet die Moskauer Radiostation, daß die polnische Sozialistenpartei im Sejm einen Entwurf eingebracht habe für die Autonomie von Ostgalizien, Polesje und Wolhynien.

In weiterer Opposition zu Grabski.

Der Oberste Rat der Piastenpartei beriet unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden Witos. Nach langer Diskussion wurden eine Reihe von Entschließungen gefaßt, die dem Parlamentsklub auftragen, die kritische Stellungnahme zur Regierung Grabski aufrechtzuerhalten und sogar zur Opposition überzugehen, wenn die Regierung eine Politik betreiben sollte, die den Interessen der breiten Volksmassen widerspräche.

Zur Arbeit der Meeresliga.

Die Meeresliga hat eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung, der Sejm und die Bürgerschaft zu einer energischen Aktion aufgefordert werden zur Gewinnung eines ungehinderten Zugangs zum Meere. Die Liga schlägt zu diesem Zwecke die Kündigung des Warschauer Abkommens mit Danzig, die Beschleunigung des Hafenbaus in Gdingen und den Beginn des Baus einer eigenen Kriegs- und Handelsflotte vor.

Die Vollsitzungen des Sejms abgestellt.

Beim Sejmmarschall hat eine Konferenz mit einer Delegation der Haushaltskommission stattgefunden, die sich aus den Abgeordneten Zdziechowski, Gruszka und Diamand zusammensetzte. An dieser Konferenz nahm Ministerpräsident Grabski teil. Beratungsgegenstand war die Frage der Führung der Haushaltsarbeiten zwecks möglichst schneller Beschließung des Budgets. Es wurde eine Verständigung erzielt, nach der die Abhaltung von Vollsitzungen des Sejm von Dienstag ab für einige Wochen eingestellt werden soll.

Der polnische Gesandte in Moskau überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Der polnische Gesandte bei der Sowjetregierung überreichte Kalinin im Kreml seine Beglaubigungsdokumente. Die Feierlichkeit fand in Gegenwart Tschitscherins, von Beamten der polnischen Gesandtschaft und des Kommissariats für Auswärtiges statt.

Neue Banden im Osten.

Aus Wilna wird gemeldet, daß sich nach Informationen, die aus dem Minsker Lande einliefen, im Grenzgebiet neue Banden in Stärke von 80 Mann gezeigt hätten, die aus Minsk Pferde und Munition erhalten haben sollen. Wilnaer Blätter melden ferner, daß im Grenzgebiet von Wolhynien und weiter nach Norden neue Banden aufgetaucht seien. Die Banden sollen pro Kopf 110 Rubel monatlich, 3 Anzüge und in Polen geraubtes Gut erhalten. In Mogilno (auf russischer Seite) hat sich eine größere Bande gebildet, die sich aus 150 Mann zusammensetzt und unter der Führung des berühmten Mucha steht.

Fortschritte in den Ostkreisen.

Ein Delegierter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten stellte in einer Presseunterredung über die Aktion des Wiederaufbaus der Ostmarken fest, daß in der Ostmark im Häuserbau sehr viel getan worden sei. Der Delegierte wies dabei u. a. auf Polesje und Wolhynien hin. In Brzesć sei ein ganzes Viertel für Beamte erbaut worden.

Errichtung eines Kriegerdenkmals.

Der Ministerrat beschloß in seiner Sonnabendsitzung im Sinne eines Antrages des Kriegsministeriums die Errichtung eines Kriegerdenkmals bei den Arkaden des Sachsenpalastes. Dieser Beschluß geschah hauptsächlich auf Initiative des Staatspräsidenten. Die Realisierung wurde dem Kriegsministerium übertragen. Die betreffenden Arbeiten sind schon im Gange. Das Grab des unbekannten Soldaten wird nach einem Entwurf des Bildhauers Ostrowski errichtet werden. Sämtliche Vereinigungen und sozialen Institutionen, die sich bisher mit der Angelegenheit befaßt haben, werden zwei Monate vor der Enthüllung des Denkmals gebeten werden, ihre Wünsche bezüglich des Festprogramms vorzutragen.

Bei der Sanierung Deutsch-Oesterreichs.

Zwangsweise Auflösung österreichischer Banken.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Es gibt in Wien eine Reihe von Banken, die sich jetzt schon seit vielen Monaten im Zustande des Ausgleichs befinden. So ist erst vor wenigen Tagen der Termin für die Ausgleichstagfahrt neuerdings um 90 Tage verschoben worden. Je länger diese falliten Kreditinstitute nun ihr Scheindasein fristen, desto geringer werden die Aussichten auf eine auch nur halbwegs zufriedenstellende Ausgleichsquote. Milliarden werden ausgegeben für die Aufrechterhaltung eines Beamtenstabes, der kaum beschäftigt zu werden vermag, und noch mehr verschlingen die Spesen und Gehälter der Direktoren, der Sachverständigen und des Ausgleichsverwalters. Bestünde nun die Aussicht, den zusammengebrochenen Bankbetrieb auf einer neuen und dabei sicheren Basis wieder aufzurichten, so könnte man sich mit der Institution der Ausgleichsverwalter zur Not noch zufrieden geben. Aber auch in diesem Falle müßte schnelle Arbeit geleistet werden, denn dort, wo der Rest von Vermögen durch die Ausgleichskosten aufgezehrt ist, wird es schwer fallen, einen in- oder ausländischen Interessenten für die ausgeglichene Bank zu finden.

In der Wirklichkeit liegen die Dinge auch so, daß wohl keine einzige der im Jahre 1924 fallit gewordenen Banken begründete Aussicht auf Wiederaufrichtung hat. Umgekehrt häufen sich die Klagen über die Mißwirtschaft und insbesondere über die Skrupellosigkeit, mit der gewisse Ausgleichsverwalter vorzugehen pflegen (dies sind die Worte eines halbamtlichen Communiqués), wenn es sich darum handelt, vor allem ihre eigenen Forderungen zu decken. In solchen Fällen ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß so lange ausgeglichen werden soll, bis für die Gläubiger nichts mehr übrig bleibt. Im österreichischen Finanzministerium hält man es daher jetzt an der Zeit, daß diesem Spiel mit dem Vermögen der Bankgläubiger ein Ende gemacht werde. Das Finanzministerium erläßt an eine Reihe von Banken die Aufforderung, die sofortige Liquidierung einzuleiten.

In Betracht kommen hierbei vor allem die Allgemeine Depositenbank, die Wiener Lombard- und Eskomptebank, die Allgemeine Industriebank, die Österreichische Kaufmännische Bank, die Nordisch-Österreichische Bank und die Deutsche Bodenbank. Darüber hinaus sollen aber noch weitere vier Banken die Aufforderung zur Liquidation erhalten. In diesen Fällen handelt es sich zwar nicht um Institute, die sich im Ausgleich befinden, wohl aber um Betriebe, deren finanzielle Lage derart prekär ist, daß es im Interesse der Volkswirtschaft erscheint, wenn sie liquidieren oder sich zum mindesten vor Ablauf der gesetzten Frist mit einem lebensfähigen Institut fusionieren.

Herriots Kampf mit der Kirche.

„Ein künstlicher Frieden hat den Geist der Rache gestärkt und läßt ihn beinahe erklärlich erscheinen.“

Um diesen obigen Satz der in der päpstlichen Encyklika: „Ubi Arcano“ vorkommt, konzentrieren sich folgende Ausführungen Herriots, die sich anklagend gegen die Politik des Vatikans wenden.

Als Herriot auf der Tribüne erscheint wird er mit einer stürmischen Beifallkundgebung empfangen. Er beginnt gleich mit der Sache und sagt: Ich bitte um die Erlaubnis, mich heute auf eine Frage zu beschränken: die Abschaffung der Botschaft beim Vatikan. Der Abgeordnete Engerand hat den Verdacht ausgesprochen daß der Leiter der französischen Regierung in dieser Frage gefühlsmäßig oder doktrinär gehandelt hat. Herr Briand erklärt mit einschmeichelnder rethorischer Kunst, daß ein verantwortlicher Minister nicht immer nach den Grundsätzen handeln dürfe, die er bekannt habe, als er noch nicht zur Macht gelangt war. Ich will gestehen, daß ich weder so skeptisch bin wie Herr Engerand, noch so überlegen politisch wie Herr Briand. Ich habe die Anschauung eines einfachen Mannes und glaube, daß ein Politiker die Ideen, zu denen er sich in der Opposition bekannt hat, gerade dann verteidigen muß, wenn er Leiter der Regierung geworden ist. Ich weiß nicht, wie man auf andere Art einer Idee zum Siege verhelfen könnte, und ich will es offen gestehen, auch wenn ich meiner politischen Zukunft schaden sollte, daß ich immer bereit bin, für das einzutreten was ich gedacht, gesagt und getan habe. (Großer Beifall links.) Am 16. November 1920, als die Kammer über die Erneuerung der Botschaft beim Vatikan beriet, habe ich meine Ansicht gesagt. Damals war ich in der Opposition. Heute soll ich meine Ansicht ändern? Ich vermag es nicht. Ich kann nicht anders sprechen, als ich denke. Als die Erneuerung der Botschaft beschlossen wurde, erklärte ich, dieser Beschluß sei übereilt und hätte besser vorbereitet werden müssen. Die Rechte hat begeisterten Beifall geklatscht, als Herr Briand die Weisheit des Papstes pries. Ich will kein verletzendes Wort über

Die Geschichte der baltischen Konferenzen.

Eine retrospektive Zusammenstellung.

Die Motion. die die Minister des Äußeren der baltischen Staaten und Polens bei ihrer neuesten Zusammenkunft in Helsingfors (am 17. Januar) angenommen haben, bildet ein neues Dokument in der langen Reihe der Akte, die die Entwicklung und den Ausbau zwischen diesen Staaten kennzeichnet. Wir geben hier die Zusammenstellung der wichtigsten Daten und Dokumente wieder, die sich auf das Verhältnis zwischen den baltischen Staaten und Polen beziehen.

1. **Die Helsingforser Konferenz** (vom 15.—22. Januar 1920), an der Polen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen teilnahmen, erörterte verschiedene Probleme betreffend die allgemeine Koordinierung der baltischen Politik. Man schnitt die Frage der Neutralisierung des Baltischen Meeres an, doch blieb sie einer späteren Prüfung vorbehalten. Es wurden einige ökonomische und technische Fragen besprochen, insbesondere hinsichtlich des Handelsverkehrs, der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverbindung.

2. **Die zweite Konferenz fand in Balbori (in der Nähe von Riga)** im August 1920 statt, an der Polen, Finnland, Estland, Lettland und die Uraine teilnahmen.

Es wurde eine Reihe von Konventionsprojekten und Resolutionen angenommen. Die Wirtschaftskommission der Konferenz hat Beschlüsse gefaßt, die u. a. folgende Gebiete betreffen: Die Bankpolitik und die Kompensationskammern, Vereinheitlichung des Maß- und Gewichtssystems, die Patentreglementierung, den Transit, die Fischerei, die internationalen Messen, die Handelskammern und Getreidebörsen, die Schiffahrt und das Flugwesen, die Bildung eines wirtschaftlichen Zentral- und Beratungsbureaus, die Zollgesetzgebung usw. Weiter sind Vertragsentwürfe ausgearbeitet worden betreffend den Arbeitsschutz, Austausch von wissenschaftlichen Berichten und Dokumenten, ferner Konventionsentwürfe, die sich auf eine allgemeine politische Annäherung, ein Schiedsgerichtsabkommen zwischen den baltischen Staaten, auf Kunst und literarische Eigentumsrechte beziehen. Dann sind Fragen erledigt worden, die Optionsrechte und gewisse Fragen des internationalen Privatrechtes betreffen; desgleichen konsularische, sanitäre und Telegraphen- und Telephonfragen.

Von den vorstehend erwähnten Konventionen sind in der Folgezeit folgende unterzeichnet worden:

1. Die Konvention bezügl. der gerichtlichen Auslieferung (geschlossen 1921 zwischen Lettland, Estland und Litauen).

2. Die Post-, Telegraphen- und Telephonkonvention (1921, zwischen Polen, Finnland und Estland).

3. Die sich auf das internationale Privatrecht beziehende Konvention (1921, zwischen Lettland, Estland und Litauen).

4. Die konsularische Konvention (1923, zwischen Polen und Lettland).

5. Die konsularische Konvention zwischen Polen und Estland, 1924.

3. **Die dritte Konferenz der Minister des Äußeren Polens, Finnlands, Estlands und Lettlands fand in Helsingfors vom 25. bis 29. Juli 1921 statt.**

Die Hauptentschließungen dieser Konferenz, die in ein Schlußprotokoll zusammengefaßt worden sind, betreffen folgende Fragen:

1. Die Verpflichtung des Austausches der zwischen den baltischen Staaten geschlossenen Verträge, sowie die Informierung über die eingegangenen Verhandlungen bezügl. eines Vertragsabschlusses zwischen diesen Staaten.

2. Die periodische Einberufung der Konferenzen der Außenminister der baltischen Staaten.

3. Die Entschließung, an der Rettungsaktion in den von der Hungersnot in Rußland betroffenen Gebieten teilzunehmen.

4. Die Resolution betreffend die einzuschlagende Politik gegenüber der im Herbst 1921 stattgefundenen Völkerbundssession.

5. Beschleunigung der Vorbereitungsarbeiten zwecks Unterzeichnung von Handelsverträgen zwischen den teilnehmenden Staaten.

4. **Die außenministerielle Konferenz in Warschau, die vom 13.—17. März 1922 stattfand, sah folgende Teilnehmer: Polen, Finnland und Lettland.** Diese Zusammenkunft hat folgende Ergebnisse gezeitigt:

1. Die Unterzeichnung einer „politischen Verständigung", die aber nicht von allen Parteien ratifiziert worden ist. Finnland beispielsweise hat sich der Ratifizierung enthalten. Das Abkommen ist nicht in Kraft getreten, weil dies nur unter Einverständnis aller teilnehmenden Parteien hätte geschehen können.

Ferner sind nachstehende Resolutionen gefaßt worden, die folgendes betreffen:

2. Die Beseitigung der Im- und Exportvorschriften, die in der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den baltischen Staaten ein Hindernis bilden.

3. Die Vereinheitlichung der Politik gegenüber der nächsten Genfer Konferenz.

4. Eine Entschließung, die den früheren Beschluß, periodische Konferenzen der Außenminister der baltischen Staaten einzuberufen, bestätigt.

5. **Konferenz der Außenminister in Reval, vom 7.—9. Oktober 1922,** bei der dieselben Staaten wie bei der Warschauer Konferenz vertreten waren:

Sie beschäftigte sich mit folgenden Problemen:

1. Es wurde ein Projekt in Erwägung gezogen, das der Moskauer Abrüstungskonferenz (im Dezember 1922) vorgelegt werden sollte.

2. Eine Entscheidung wurde gefaßt, die sich auf die Mitarbeit der baltischen Staaten auf dem Gebiet der sozialen Gesetzgebung mit der 4. Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes bezog.

3. Es wurde die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten in Helsingfors beschlossen.

6. **Die Moskauer Abrüstungskonferenz** (vom 2.—14. Dezember 1922). An der Konferenz nahmen die fünf baltischen Staaten und Rußland teil. Bekanntlich ist die Konferenz nach langen, unfruchtbaren Debatten — wie gesagt wird, infolge der unüberbrückbaren Differenzen zwischen den baltischen Staaten und Rußland — ergebnislos auseinander gegangen.

7. **Die Wirtschaftskonferenz in Helsingfors** im März 1923 unter Teilnahme der vier baltischen Staaten und des litauischen Gesandten in Finnland in der Eigenschaft eines Beobachters. Zur Annahme gelangten zahlreiche Beschlüsse, die das Ziel verfolgten, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den baltischen Staaten zu entwickeln.

8. **Vorbereitungskonferenz** für die Genfer Konferenz (vom 29.—30. März 1922). Folgende Staaten waren vertreten: Polen, Finnland, Estland, Lettland und Rußland.

9. **Die Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten in Riga, vom 9.—11. Juli 1923.** Teilnehmende Staaten: Polen, Finnland, Estland und Lettland. Nachstehend geben wir die Beschlüsse wieder, die in ein Schlußprotokoll zusammengefaßt worden sind:

1. Festsetzung der Modalitäten der Zusammenarbeit der baltischen Staaten auf dem Gebiet des Völkerbundes.

2. Die Entschließung, der Washingtoner Abrüstungskonferenz zufolge in der Ostsee nur Streitkräfte mit ausgesprochen defensivem Charakter zu unterhalten.

3. Es wurde beschlossen, das Projekt der gegenseitigen Garantie, das auf der IV. Völkerbundsassemblee zur Beratung stand, zu unterstützen.

4. Eine kollektive Befürwortung für die Staaten, die gewissen internationalen Konventionen beitreten wollen.

10. **Die außenministerielle Konferenz in Warschau, vom 15. bis 17. Februar 1924.** Es nahmen teil: Polen, Finnland, Lettland und Estland.

Im Verlaufe dieser Konferenz hat Polen den Abschluß eines Schiedsgerichtsabkommens zwischen den baltischen Staaten angeregt, das nunmehr während der jüngsten Helsingforser Konferenz, die soeben erst zu Ende gegangen ist, Gegenstand der Beratungen war.

11. Konferenz der schiedsgerichtlichen Experten in Helsingfors (vom 9.—12. Dezember, unter Teilnahme Finnlands, Polens, Estlands. Lettland war durch einen Beobachter vertreten). Diese Konferenz arbeitete den bekannten Schiedsgerichtsvertragsentwurf vor.

Überdies fanden noch folgende Konferenzen statt:

1. **In Kowno im Mai 1924, an der Lettland, Litauen und Estland teilnahmen.**

2. Eine Expertenkonferenz, die sich mit dem Alkoholschmuggel auf dem Baltischen Meere nach Helsingfors befaßte. Sie fand im Dezember 1924 statt, und es nahmen an ihr alle an der Ostsee gelegenen Staaten teil, einschließlich Deutschland und Skandinavien.

3. **Eine geodätische und astronomische Konferenz im August 1924.**

4. Endlich die Konferenz der Chefs der Presseabteilungen bei den Außenministerien der baltischen Staaten. Sie fand im August 1924 in Warschau statt. Ihre Anregungen sind von der letzten Helsingforser Konferenz diskutiert worden.

(Baltische Presse.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 26. Januar.

Achtung, Optanten!

Wie bereits mitgeteilt, läuft die Frist für die Abgabe einer Ungültigkeitserklärung der Option am 28. Februar ab. Die Mitteilung, die wir kürzlich in unserem Blatte brachten, daß die Geburtspolen einen Antrag auf Anerkennung der polnischen Staatsangehörigkeit zu stellen haben, bezieht sich **nur auf in Deutschland wohnende Personen,** die in Polen geboren sind und Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit erheben wollen.

Liquidierung der Krotoschiner Güter.

Entgegen den Gerüchten, daß die dem bayerischen Fürsten von Thurn und Taxis gehörenden Krotoschiner Besitzungen im Flächeninhalt von insgesamt 27 000 Hektar an Korfanty verkauft werden sollten, wird jetzt von dem Liquidierungskommissar in Posen, Prof. Winarski, bekanntgegeben, daß die Besitzungen restlos der Liquidierung zugunsten des Staates anheimfallen.

Stand der Verwaltung in Posen und Pommerellen

Nach dem neuen Haushaltsplan für 1925 zählt Posen 38, Pommerellen 20 Kreise. Die beiden Landesstarosteien erhalten vom Staatsschatz 1 831 784 zł, davon Pommerellen 705 784 zł, Posen dagegen 1 126 000 zł. Außerdem erhält Pommerellen ½ der Besoldung seiner Amtsvorsteher, 15 000 zł, ersetzt. Für die Kommunalverbände zahlt der Staat zur Unterhaltung der Zwangserziehungsanstalten in Pommerellen ⅔ ihrer Kosten: 25 000 zł. Die Standesämter erhalten einen staatlichen Zuschuß von 13 800 zł. Die staatliche Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt in Posen kostet 33 084 zł. Als Vergütung an die Gemeinden für die Einziehung der Grundsteuern sind für die beiden Westwojewodschaften und für Galizien 600 000 zł bereitgestellt. — Der Posener Polizeibezirk zählt 291 Polizeiposten, 86 Beamte und 2628 Polizisten, der pommerellische 228 Polizeiposten, 56 Beamte und 1642 Polizisten. Die Generalstaatsanwaltschaft beschäftigt in der Posener Abteilung 36 Beamte (151 483 zł) und in der Delegatur in der Freien Stadt Danzig 5 Beamte, die den Staat 45 607 zł kosten. — Das Liquidationsamt in Posen umfaßt 60 Beamte und 6 Boten und kostet 309 339 zł.

Das Gerichtswesen in Pommerellen ist in dem Appellationsgerichtsbezirk Thorn zusammengefaßt. Ihm sind die vier Bezirksgerichte in Konitz, Graudenz, Stargard und Thorn, sowie 20 Kreisgerichte unterstellt. An den pommerellischen Gerichten arbeiten 138 Richter und 80 Applikanten. — Der Posener Appellationsbezirk zerfällt in ein Appellationsgericht, 5 Bezirksgerichte und 50 Kreisgerichte. An ihnen arbeiten 235 Richter und 140 Applikanten. Darüber hinaus sind 775 Beamte, sowie 17 kontraktmäßig beschäftigte und 140 niedere Angestellte tätig. Im Bereich der Thorner Appellatur arbeiten 472 Beamte, 10 kontraktmäßig beschäftigte und 74 niedere Angestellte. Die Thorner Appellation zählt 7 Gefängnisse zweiter Klasse und 11 Hafthäuser dritter Klasse, außerdem 2 Zwangserziehungsanstalten. Die pommerellischen Gefängnisse werden von 186 Personen bewacht. Die Posener Appellation zählt 11 Gefängnisse weiter und 18 dritter Klasse, daneben 3 Besserungsanstalten. Die Gefängnisbewachung besteht aus 274 Personen.

Die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte.

Die Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Arbeitskräfte ist im „Dz. Ust." bereits erlassen, das Gesetz ist in Kraft getreten. Unter anderem sieht das Gesetz vor:

Jugendliche Arbeiter sind solche im Alter von 15—18 Jahren. Die Beschäftigung von Kindern unter 15 Jahren ist verboten. Jugendliche dürfen nur mit Erlaubnis der Eltern bzw. des Vormundes, zuzüglich einer ärztlichen Bescheinigung, eingestellt werden. Letztere deshalb, weil aus ihr hervorgehen soll, daß der Jugendliche die Arbeit verrichten kann. Die ärztliche Bescheinigung wird unentgeltlich, d. h. auch gebührenfrei, auf Antrag des Arbeitsinspektors vom zuständigen

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich kann Ruth doch nicht hinauswerfen, Uschi," sagte er begütigend. „Du mußt nicht immer so gereizt und heftig sein. Daß ich augenblicklich wenig Zeit habe, läßt sich nicht ändern und wird auch einmal wieder anders."

„Ich habe aber überhaupt nichts mehr von Dir, Udo!" Es war ihre ständige Klage. Der Mann seufzte.

„Geliebtes, andere Frauen haben auch nicht mehr von ihren Männern. Ich mußte doch endlich wieder arbeiten, verdienen."

„Aber daß es gerade mit dieser Carini sein muß . . ."

„War unvermeidlich, Kindchen. Du sollst sehen, wenn unser Sketch erst fertig ist, wirst auch Du Freude am klingenden Erfolg haben, Kleines. Und Deine Eifersucht auf Ruth ist so kindisch, so lächerlich."

Sie hatte schon wieder Tränen in den Augen. Er bat: „Verdirb mir doch die kurzen Zeiten, in denen wir zusammen sind, nicht immer mit Szenen und Vorwüfen und Gereiztheit. Ich bin überarbeitet, Uschi, nervös, verhetzt, aber Du machst alles noch schlimmer mit Deinem ewigen Gekränktsein, Deinen ständigen Vorwürfen."

Er brach ab, denn die Mutter kam wieder ins Zimmer hinein. Sie hatte die streitenden Stimmen gehört und sich lange in der Küche zu tun gemacht, ehe sie den zweiten Gang brachte. Sie war nicht gern bei ehelichen Szenen, die sich in den letzten Wochen sehr oft wiederholten, zugegen.

Sie waren nun alle drei still. Ellen aus Rücksicht und Takt, Uschi und Udo, weil beide verbittert und verärgert waren. Ellen hatte sich heute besonders viel Mühe mit dem Essen gegeben, es gab eine von Udos Lieblingsspeisen. Aber sie alle würgten an dem Bissen und aßen nur sehr wenig.

Dann stand Udo hastig auf. „Ich muß fort." Ellen räumte die Teller zusammen und trug sie hinaus.

Udo küßte seine junge Frau, die sich schmollend halb von ihm abwandte.

„Du bist ein Dummchen," sagte er zärtlich, „und machst uns beiden das Leben schwer. Sei heiter, Geliebtes, ich liebe Dich doch so unbeschreiblich, Dich, Dich allein."

Noch ein hastiger heißer Kuß. Dann ging er. Sie vernahm, wie er in die Küche eiligen Abschied von der Mutter nahm. Dann hörte sie die Tür sich hinter ihm schließen.

Sie trat ans Fenster und starrte ihm nach. Mit brennenden Augen. Drei Stunden würde er mindestens fortbleiben. Die Wege dauerten lange. Was sollte sie in dieser Zeit beginnen?

Ach, wenn sie sich wenigstens hier im Hause hätte nützlich machen können. Aber, wenn sie jetzt in die Küche ging dann waren die paar Teller und Töpfe von der schnellen Ellen schon wieder gesäubert, alles war ordentlich, überall war sie entbehrlich.

Wenn es ihr Haus gewesen wäre, dachte Uschi, ihres allein. Dann hätte es Arbeit und Pflichten für sie gegeben. Aber so! War sie nicht wirklich beinahe überflüssig, da die Schwiegermutter alles das tat, was der Hausfrau, also Uschis, Sache gewesen wäre? Sie hatte sich eben zuerst alles selbst verdorben durch Unkenntnis, Untüchtigkeit, Faulheit. Durch ihr ewiges Hinträumen neben Udo. Aber sie hatte ja in ihrer Naivität geglaubt, daß es immer so bleiben würde. Hatte sich ein anderes Dasein überhaupt nicht zu denken vermocht. Und jetzt, als der Alltag endlich begonnen hatte, fühlte sie sich vereinsamt und unglücklich.

Nun kam Ellen schon ins Zimmer zurück. Natürlich mit einer Handarbeit, wie Uschi halb anerkennend und halb ärgerlich feststellte. Sie mochte keine Handarbeiten, und die stets fleißige Schwiegermutter beschämte sie jeden Tag viele Male.

„Du darfst Udo nicht so quälen und reizen, Kindchen," sagte Ellen sehr freundlich, aber doch ermahnend. Es war das erste Mal, daß sie Uschi einen Vorwurf machte, daß sie sich in die ehelichen Differenzen mischte. Uschi empfand es als taktlos und war sofort eisige Abwehr.

„Er ist endlich wieder in glücklichster Schaffenslaune," fuhr Ellen fort. „Ist angeregt, fleißig, glücklich, da mußt Du eben lernen, Deine eigene Persönlichkeit, Deine eigenen Wünsche zurückstellen, kleine Uschi. Dafür hast Du eben einen Künstler, einen Schaffenden geheiratet. Das müssen alle Frauen bedeutender Männer. Du nimmst ihm ja jede Arbeitslust und Freude, wenn Du ihm immer Vorwürfe machst, noch dazu ungerechte."

„Ich finde sie nicht ungerecht!" sagte Uschi mit einer fremden, spröden Stimme.

„Aber sie sind es," erwiderte Ellen lebhaft. „Deine Eifersucht auf die Carini ist lächerlich, Kindchen! Udo liebt Dich so sehr, so ausfüllend — die Carini ist ihm eine gute Freundin und eine tüchtige Helferin bei seiner Arbeit. Sie ist doch nun einmal eine geniale Person und umsichtig und praktisch dazu. Ganz anders als unser verträumter Udo. Sie kann ihm voranhelfen. Und das ist doch auch zu Deinem Besten, Uschi. Also, sei vernünftig, Kind, zeige Deinem Mann ein freundliches Gesichtchen, wenn er von der Arbeit kommt, und quäle ihn nicht durch dumme Eifersucht."

„Das alles kannst Du nicht nachempfinden, Mama," sagte die junge Frau erregt. „Du sprichst von Deinem mütterlichen Standpunkt aus, ich sehe und fühle eben ganz anders. Was zwischen einem Ehepaar ist, kann ein Dritter gar nicht beurteilen und sollte sich nicht dazwischenmischen, finde ich."

„Das war deutlich. Sie wartete auf eine beleidigte oder empörte Antwort der Schwiegermutter. Als keine erfolgte, ging sie stumm aus dem Zimmer. Mit schlechtem Gewissen Unglücklich und den Tränen nahe.

Ellen sah ihr traurig nach. Uschi war recht ungezogen gegen sie gewesen, gewiß, aber sie tat ihr dennoch leid.

Das Leben hatte sich in den letzten Monaten auch für Ellen wieder gewandelt. Zuerst war sie froh darüber gewesen, von Herzen froh, jetzt ergriff sie oft eine bange Bedrücktheit, wenn sie sah, wie auch in diese zuerst so strahlend glückliche Ehe kleinliche Zänkereien, Eifersüchteleien und Mißhelligkeiten, wie sie so viele Ehen schon zerstört haben, eindrangen und den beiden jungen Menschen die Tage verbitterten.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarzt ausgestellt. Arbeitgeber, die jugendliche Arbeitskräfte beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis nach dem Muster des vom Arbeitsministerium erlassenen zu führen. Mit dem 1. April 1925 tritt folgende Bestimmung in Kraft: in Betrieben, die mehr als 100 Frauen beschäftigen, ist der Arbeitgeber verpflichtet, besondere Badevorrichtungen und eine Säuglingskasse einzurichten.

Verschärfte Grenzkontrolle zwischen Polen und Danzig.

Wie die „Rzeczp." berichtet, hat sich am 21. Januar im Einvernehmen mit dem polnischen Innenministerium eine Sonderkommission nach Dirschau begeben, um sich an Ort und Stelle über die Kontrolle des Grenzverkehrs zwischen Danzig und Polen zu unterrichten. Es wird nämlich behauptet, daß an der Danzig-polnischen Grenze ein lebhafter Schmuggel blühe, dem unbedingt durch scharfe Maßnahmen zu Leibe gegangen werden müsse. Der Delegation gehören u. a. an der Leiter der Grenzschutzabteilung im polnischen Innenministerium Wojnar und ein Vertreter der staatlichen Polizeiverwaltung. Sogar ein Vertreter des Generalstabes des 8. Korps nimmt an den Besichtigungen teil.

X Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.:

Einbringung des Haushaltsvoranschlages für 1925; Bildung von Ausschüssen für die angegliederten Gemeinden; Wahl von 4 Delegierten für die Städtetagung in Warschau; Die Angelegenheit der Öffnung und Schließung der Geschäftslokale; Kauf eines neuen Krankenwagens; die Angelegenheit der Erweiterung der Satzungen des städtischen Schlachthofes auf die angeschlossenen Gemeinden; Beschließung von Satzungen für die Erhebung von Mietsabgaben und Steuern von unbebauten Grundstücken; die Angelegenheit weiteren Grundstücksaustausches mit den Militärbehörden, und der Bericht des Sonderausschusses in Sachen von Maßnahmen des Baupolizeidezernenten.

X Helme für die polnische Polizei. Die „Gazeta Warszawska" berichtet, daß die ganze Polizeimannschaft Polens statt der bisherigen Tellermützen Metallhelme bekommt. Diese sollen sehr haltbar sein und ein schmuckes Aussehen haben. Die Helme der Mannschaften werden von denen der Offiziere je nach dem Dienstgrad verschieden sein.

X Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, bekannt zu geben, daß er Adressen für alle Arten von Handarbeitsausführungen angeben kann, und bittet Interessenten in seinem Büro, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring), Zimmer 3, nachzufragen.

X Pensionsmütterbesprechung. Die Pensionsmütter werden gebeten, sich am Mittwoch, 28. d. Mts., nachm. 5 Uhr zu einer Besprechung, Wały Leszczyńskiego (fr. Kaiser-Ring) Zimmer 3 einzufinden.

s. Verteuerung der Arzneien. Das Finazministerium hat den Höchstpreis für Spiritus zu Arzneien und wissenschaftlichen Zwecken auf 730 Złoty für das Hektoliter festgesetzt. Der Preis zur Schnapsfabrikation beträgt 567—644 Złoty, zu Parfümerien und kosmetischen Artikeln 200 Złoty, zu gewerblichen Zwecken und zur Herstellung von Heilmitteln 165 Złoty.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Montag-Wochenmarkte herrschte wieder schwacher Verkehr. Die Preise waren gegenüber dem letzten Freitagmarkte wenig geändert. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.60—1 80 zł für das Pfund Tafelbutter 2.40 zł für die Mandel Eier 2.00—2 60 zł. für das Pfund Quark 50—60 gr. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Gans 7½—10 zł, eine Ente 5—6 zł, ein Huhn 3—4 zł, eine Pute 6 zł, ein Puthahn bis 14 zł. Für ein Pfund Speck zahlte man auf dem Fleischmarkte 1 zł., für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.10 zł, für ein Pfd. Kalbfleisch 0.90—1.00 zł, für ein Pfd. Hammelfleisch 70—80 gr. Ein Hase kostete 6—6.50 zł. Für ein Pfund Karpfen zahlte man 2.20 bis 2.50 zł. für ein Pfund Hecht 1.60—2.00 zł. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Aepfel 10—30 gr, für ein Pfund Rot- oder Weißkohl 20—30 gr. für eine Apfelsine 20—35 gr, für eine Zitrone 10—13 gr. für ein Pfund Walnüsse 80—90 gr, für ein Pfund Haselnüsse 1 40—1.50 zł. für ein Pfund Zwiebeln 25—30 gr, für ein Pfund Backobst 60—80 gr. für ein Pfund Backpflaumen 90 gr, für ein Pfund rote Rüben 10—15 gr für ein Pfd. Kohlrüben 10 gr, für ein Pfund Mohrrüben 10 gr, für ein Pfund Kartoffeln 5 gr, für ein Pfund Bohnen 30—50 gr, für ein Pfund Erbsen 25—35 gr, für einen Hering 10—20 gr.

s. Auf frischer Tat erwischt wurde am Freitag abend ein Mann, als er dabei beschäftigt war, den „Głos Poznański" von den Tafeln in der Tiergartenstraße abzureißen. Es stellte sich, wie der „Głos Poznański" berichtet, heraus, daß es ein Eisenbahnobersekretär aus Grätz war, namens Władysław Chołodecki. Während dieser sich auswies, mischte sich ein zweiter Herr hinein, der über „die Pest der Linken" furchtbar schimpfte. Auch dieser mußte sich legitimieren. Es ergab sich, daß es sich um den Eisenbahnbetriebskontrolleur Stefan Lipiński handelt.

X Ehestandskandidaten als Einbrecher. Die Kriminalpolizei hat einen gewissen Josef Sledziński und einen Stefan Garczyński, beide anfangs der 20er Jahre stehend, als Verüber dreier Einbruchsdiebstähle, und zwar in dem Restaurant „Bagatela" am Alten Markt, in der „Gastronomja" an der ul. Wrocławska und in eine Tischlerei an der Schlosserstraße, über die wir in der vergangenen Woche berichteten, festgenommen. Beide, bereits vorbestrafte Jünglinge, trugen sich mit dem Gedanken, demnächst in den Hafen der Ehe einzusegeln und faßten den Entschluß, die erforderliche Ausstattung ihrer Wohnungen zusammenzustehlen. Die Diebstähle gelangen ihnen zwar, doch die „böse" Polizei saß ihnen bald auf den Fersen und nahm ihnen ihre Beute fast restlos wieder ab. Während der eine von ihnen die Einbrüche ruhig einräumte, und auch seinen Genossen erheblich belastete, bestritt dieser seine Schuld sehr energisch und führte seine Belastung durch den anderen auf Rache dafür zurück, weil er sich diesem nicht zu einem . . . . Duell an der Warthe gestellt hatte. Er habe nur ein Diebesbeutepaket, das andere Einbrecher am Schloßberg verborgen hatten, an sich genommen. Die Polizei schenkte jedoch dieser Ausrede keinen Glauben, sondern nahm auch ihn als Mittäter fest.

X Vorsicht beim Kohleneinkauf! Am Sonnabend erstand ein Bewohner des Hauses Polna 9 (fr. Feldstraße) von einem fliegenden Kohlenhändler einen Zentner Kohlen. Da ihm das Gewicht verdächtig vorkam, wog er die Kohlen nach und stellte ein Gewicht von nur 72 Pfund fest. Als er den tüchtigen Kohlenhändler in nicht mißzuverstehender Weise wegen seines Betruges zur Rede stellte, ließ dieser die Kohlen, ohne Bezahlung erhalten zu haben, im Stiche und jagte mit seinem Fuhrwerk davon.

X Alarmierungen der Feuerwehr. Sonnabend abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach der ul. Mickiewicza 30 (fr. Hohenzollernstraße) zu einem Treppenbrande gerufen; sie konnte um Mitternacht, nachdem das Feuer gelöscht worden war, wieder abrücken. — Heute, Montag, früh 4.55 Uhr wurde die Feuerwehr nach der ul. Wjazdowa (fr. Am Berlinertor) böswillig alarmiert. Der Täter ist leider unerkannt entkommen.

X Beschlagnahmte Diebesbeute. Im 2. Polizeikommissariat an der Gr. Gerberstraße lagert ein zum Fortschaffen von Fässern dienender vierrädriger Handwagen. Der Eigentümer kann sich im genannten Kommissariat melden.

s. Vom Wetter. Am Sonntag zeigte das Thermometer 5 Grad Kälte, heute, Montag, früh 4 Grad Kälte.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	den 27. 1. 1925.	Naturwissenschaftlicher Verein, abends 8 Uhr. Hauptversammlung im Deutschen Gymnasium. Im Anschluß daran Vortrag des Chemikers Herrn Hammer.
Mittwoch,	„ 28. 1. 1925.	Ruderverein „Neptun". Jahreshauptversammlung.
Donnerstag,	„ 29. 1. 1925.	Radfahrer-Verein, abends 7 Uhr. Radball und Reigenfahren im Below-Knotheschen Lyzeum.
Donnerstag,	„ 29. 1. 1925.	Stenographen-Verein. Im Below-Knotheschen Lyzeum. Von 6½ bis 8 Uhr. Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene.
Freitag,	„ 30. 1. 1925.	Verein Deutscher Sänger. 8 Uhr abends. Übungsstunde.

Senff-Georgi, der berühmte deutsche Vortragsmeister humoristischer Dichtkunst, dessen Lustige Abende in früheren Jahren außerordentliche Erfolge erzielten, wird Dienstag, 10. Februar, abends 8 Uhr im Großen Saale des Evangelischen Vereinshauses mit dem erfolgreichsten seiner Schlagerprogramme: „Trotzalledem und alledem" fröhliche Einkehr halten, nachdem er erst kürzlich auch in Wien mit demselben an fünf Abenden stürmische Heiterkeitserfolge erzielte, worüber die „Neue Freie Presse" u. a. berichtet: „Ein Lustigmacher, kräftig-gesunderharmlos geschmackvoller Art ist Senff-Georgi. Ein König des Lachens, dem es in sieghaftem Sturmlauf gelang, sein großes Auditorium in das sonnige Reich befreienden Lachens zu entführen, um über 2 Stunden lang eine Fata Morgana unbekümmerter Lebensfreude am Himmel deutschen Humors vorzuzaubern. Man lachte sich wieder einmal die Seele frei." Karten für das hiesige Gastspiel bei der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

Posener Bachverein. Die Chorprobe zu den Kirchenkonzerten am 1., 2. und 8. Februar (siehe Anzeige!) beginnt morgen, Dienstag, für Damen und Herren gleichzeitig um 7¾ Uhr. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten ist in der Evangel. Vereinsbuchhandlung begonnen worden.

*** Berent,** 25. Januar. Von der hiesigen Kreisverwaltung ist die Errichtung eines größeren Kaufhauses beschlossen. Es sollen darin verschiedene Abteilungen gebildet werden. So für den Betrieb einer Restauration (Klub), dann für Kolonialwaren und andere Konsumartikel, für Gegenstände des täglichen Bedarfs und für Kleiderstoffe. Im Monat Juli hofft man mit dem ganzen Bau fertig zu sein, so daß der Betrieb darin schon im kommenden Herbst eröffnet werden kann.

*** Culmsee,** 23. Januar. Nach einer Operation verschied in Braunschweig im 65. Lebensjahre Herr Fr. Brandes-Weidenhof, der 2? Jahre dem Aufsichtsrat unserer Zuckerfabrik, die letzten vier Jahre als Vorsitzender, angehört hat.

S. Czarnikau, 23. Januar. Am Montag hielt der Sejmabgeordnete Moritz im Bahnhofshotel einen Vortrag für seine in großer Zahl erschienenen Wähler. Er berichtete über die Tätigkeit der deutschen Abgeordneten im Sejm, besprach verschiedene Steuer-, Schul- und andere Angelegenheiten und ermahnte besonders, als gute polnische Staatsbürger sich doch stets das Bewußtsein, Deutsche zu sein, zu bewahren. Wie die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer bewies, gingen die Worte des Redners zu Herzen der Zuhörer, und zum Schluß wurde dem Abgeordneten warmer Dank ausgesprochen.

*** Dirschau,** 23. Januar. Am Sonnabend haben bisher nicht ermittelte Täter das Auto des Grafen von Alvensleben auf der Chaussee nach Danzig in der Nähe von Pszczołek überfallen. Das Auto, in dem Graf Alvensleben und Pfarrer Promiński saßen, fuhr gegen ½6 Uhr auf der Chaussee aus Danzig, als aus dem Hinterhalt gegen das Auto an 20 Revolverschüsse abgefeuert wurden. Von den Insassen wurde niemand verwundet, doch ist das Auto von mehreren Kugeln beschädigt worden.

*** Dirschau** 18. Januar. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist im hiesigen St. Vinzenz-Krankenhause der Oberzollwachtmeister Dargel aus Hohenstein, der vor einigen Tagen auf der Heimfahrt nach Hohenstein zwischen Liebenhoff und Mühlbanz aus dem Zuge gestürzt war.

*** Inowrocław,** 23. Januar. Vorgestern nachmittag stürzte auf der ul. Wałowa ein aus Posen hier eingetroffener junger Mann, der sich daselbst vor kurzem erst einer Blinddarmoperation unterzogen hatte, plötzlich auf das Straßenpflaster so nieder, daß die kaum verheilte Operationswunde sich von neuem öffnete und die Eingeweide hervortraten. Der Bedauernswerte, der sofort das Bewußtsein verlor, wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht.

s. Kempen, 25. Januar. Über das Vermögen des Kaufmanns Stanisław Sarnowski ist am 20. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Konkursverwalter der Rechtsanwalt Podejma ernannt worden: Anmeldefrist bis zum 10. Februar.

p. Neutomischel, 25. Januar. Im Sommer 1921 wurde der Feldhüter Heliński des Dominiums Wonsowo erschossen aufgefunden, ohne daß es bisher hatte gelingen wollen, den oder die Täter zu ermitteln. Das ist erst jetzt nach etwa 3½ Jahren möglich gewesen. Die Polizei hat festgestellt, daß damals z. Zt. der Zwiebelernte sechs Personen sich auf dem Wege nach Wonsowo befanden, um Zwiebeln zu stehlen. Unterwegs begegnete ihnen der Feldhüter, der sie vor dem Diebstahl warnte und ihnen drohte, Hilfe zu holen bzw. von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Als er von den Leuten ungefähr 50 Schritte entfernt war, erhielt er aus einem Karabiner einen tödlichen Schuß. Als Haupttäter ist jetzt der 23 Jahre alte Stanislaus Skrzybiński aus Witomischel festgenommen worden.

*** Schwetz,** 22. Januar. Die seit einiger Zeit hier herausgegebene polnische Zeitung „Dziennik Świecki" hat wegen Mangels an Lesern ihr Erscheinen eingestellt.

□ Wongrowitz, 23. Januar. Das Josef Engelsche Ehepaar begeht am 2. Februar seine Goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit und Frische.

*** Zirke,** 25. Januar. Die vom „Kurjer Poznański" und anderen polnischen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Förster in Schustaki einen „Wolf" erlegt hat, ist falsch. Nach einer Mitteilung des „Stadt- und Landboten" in Birnbaum war der „Wolf" nur ein aus der Gegend stammender Wolfshund, der in ein Fuchseisen geraten war und aus seiner peinvollen Lage durch einen Fangschuß befreit wurde.

Sport und Spiel.

Die Wiener Hakoah in Ägypten. In Kairo spielte Hakoah-Wien auf ihrer Tournee gegen die olympische Nationalmannschaft von Ägypten am ersten Tage unentschieden 1 : 1, während sie das Rückspiel mit 4 : 2 gewann. Bis zur Halbzeit führten die Ägypter 2 : 0.

Der Finne Nurmi hat in Neuyork zwei neue Weltrekorde im 1⅓- und 5-Kilometer-Lauf aufgestellt. Erstere Strecke legte er in 3 Minuten, 5 Sekunden zurück. Die 5 Kilometer legte er vor seinem Landsmann Ritola in der Zeit von 14 Minuten und 44 Sekunden zurück.

Der Derbysieger Homer ist in der vergangenen Saison auf deutschen Trabrennbahnen das gewinnreichste Pferd gewesen. Er verdiente für das Gestüt Bindow 102 282 Mark.

Die Schlittschuhmeisterschaften von Großpolen werden bei günstigem Wetter am ersten Februar-Sonntag auf der Przepadek-Eisbahn ausgetragen werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

M. K. Niewjomiec. Wir bedauern, Ihnen keine der beiden Fragen beantworten zu können.

P. D. in L. 1. Die Erleichterungen müßten unseres Dafürhaltens auch Ihrer Schwägerin zugute kommen. 2. Bis zu 1000 gr.

H. M. in R. 1. Nein. 2. An sich steht dem Kinde eine Hinterbliebenenrente zu. Zuständig für diese Angelegenheit ist allein die Wielkopolska Izba Skarbowa (Großpolnische Finanzkammer) in Posen.

A. M. in R. 1. Über diese Frage steht die gesetzliche Regelung noch aus. 2. Die Liquidierung ist in diesem Falle ausgeschlossen.

P. in L. 1. Anmeldung nicht nötig. 2. Für Forderungen aus Darlehen, die nach dem 1. Januar 1922 entstanden sind, kann unter gewissen Umständen eine Aufwertung bis zu 10 Prozent erfolgen.

Von der Oper.

In den vier Episoden aus dem Pariser Hungerleider- oder, was dasselbe ist, Akademikerviertel, dem „Quartier Latin", welche Puccini unter dem Titel „La Bohème in engeren musikalischen Zusammenhang gebracht hat, legt der Komponist das Hauptgewicht auf glänzende, geistreiche Instrumentation, die sich wiederholt zu überreichen Klangeffekten türmt. Daher wird der Gesang sehr oft durch die hochgehenden Orchesterwellen verdeckt, das Ohr soll sich in erster Linie an dem großartigen Spiel der Instrumente sättigen. Die an dieser Stelle schon mehrmals gewürdigte Kunst von Frau Jadwiga Dębicki, welche am 21. Januar gastweise die Mimi in der genannten Oper sang, hatte so nicht durchgehend Gelegenheit, hochdramatisch in den Vordergrund zu treten. Was sie jedoch vermittelte, waren Gaben, die am Spinnrade edelster Musik gesponnen wurden. Ein ergreifendes Miterleben verkündeten ihre Töne, deren tragischer Untergrund sich im Charakter der klanglichen Farbe deutlich widerzuspiegeln wußte. Erschütternd die Sterbeszene im vierten Akt, wo die Sängerin das letzte Aufflackern eines erlöschenden, einst feurigen Temperaments aufs beste auch darstellerisch prägte. Für die männliche Titelpartie, den Dichter Rudolf, ist der Tenor des Herrn Czarnecki nicht genügend weich. Die fein-pulverisierte Erotik, womit Puccini die Dialoge Mimi—Rudolf wenn auch nur in einer dünnen Schicht überzogen hat, läßt sich durch starke Betonung des Heldenhaften und robuste dramatische Linien nicht einmal markieren. Hier ist eine Stimme von ausgesprochenem lyrischen Wuchs am Platze (die Herr Czarnecki nicht besitzt), welche zu Zeiten in der Lage ist, ein gut entwickeltes Falsett in die Wagschale zu werfen. Das Orchester war in der denkbar besten Stimmung. Es war ein Genuß Zeuge zu sein, wie die effektvolle musikalische Illustration zur Geltung kam, und so gut wie nichts von den künstlerischen Absichten Puccinis verloren ging. Herr Direktor Stermicz inspirierte vortrefflich, die Musiker griffen auf und gaben die empfangenen Winke spielend weiter. Der Rhythmus zeigte aufs neue seine Zauberkraft. Die Chöre bewegten sich leidlich und nahmen gelegentlich sogar kühne Ansätze. Das Schlußbild des zweiten Akts (nächtliche Straßenszene im „Quartier Latin") mit dem Aufziehen der Nachtwache war eine hervorragende Leistung, wofür die Regie des Herrn Tarnawski einen Händedruck verdient. Zu sehen, wie ein leibhaftiger Tenor trockenes Brot kaut (im letzten Akt), war ebenfalls ein Hochgenuß. Herr Czarnecki unterzog sich dieser Prozedur mit Todesverachtung. Heil ihm!

Alfred Loake.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Internationales Musikfest 1925. Internationale Gesellschaft für Gegenwartsmusik veranstaltet im laufenden Jahre ein Internationales aus zwei Teilen, und zwar Orchestral- und Kammermusik, bestehendes Musikfestival. Die Orchesteraufführungen finden in Prag, die Aufführungen der Kameralmusik in Venedig statt. In Prag werden drei Orchesterkonzerte in den Tagen 15., 17. und 19. Mai 1925, zwei Theatervorstellungen nebst Vokalkonzert in den Tagen 16., 18. und 20. Mai 1925 gegeben.

— Parapsychologie. Unter Mitwirkung von Prof. Dr. Hans Driesch (Leipzig), Dr. Graf Hermann Keyserling Darmstadt), Professor Dr. Traug. Konst. Oesterreich (Tübingen) und Dr. Freiherrn A. v. Schrenck-Notzing (München) gibt Dr. W. v. Wasielewski (Sondershausen) im Verlage von Carl Marhold in Halle a. S. unter dem Titel „Parapsychologie" eine neue Sammlung von „Beiträgen zur wissenschaftlichen Erforschung des Okkultismus" heraus. Jedes Heft der zwanglos erscheinenden Sammlung soll eine in sich abgeschlossene Arbeit bringen. Eine wissenschaftlich vorurteilslose, aber eben deshalb auch unvoreingenommene Erforschung des nachgerade wirklich durch kein Leugnen und Ignorieren mehr aus der Welt zu schaffenden Gebietes des Okkultismus gehört zu den allerwichtigsten geistigen Aufgaben der Gegenwart. Es gilt den Weg zu finden und zu steuern zwischen den Klippen einer rein physiologisch-materialistisch gegründeten, in unfruchtbarer Enge und Selbstbindung erstickenden sogenannten Seelenlehre einerseits und einem zügel- und kritiklosen, ins Phantastische ausartenden Aberglauben andererseits. Vielleicht ist die zweite Gefahr heute größer als die erste; beiden jedoch kann nur durch freie und ernste wissenschaftliche Forschung, unterstützt und überbaut von philosophischer Besonnenheit, wirksam begegnet werden. Dies ist der wesentliche Leitgedanke der neuen Sammlung, aus der vielleicht mit der Zeit das von dem genannten Verlage schon seit Jahren geplante „Archiv für wissenschaftlichen Okkultismus" hervorgehen wird. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß sich so hervorragende Gelehrte wie die obengenannten Herausgeber zusammengefunden haben, um nun endlich auch in Deutschland einen Sammelpunkt zur wissenschaftlichen Erforschung des Okkultismus zu schaffen, wie ihn England, die Vereinigten Staaten, Frankreich usw., schon längst in den Archiven ihrer großen Gesellschaften besitzen. Dr. v. Wasielewski, dem die Redaktion der Sammlung übertragen ist, ist durch sein bekanntes Werk „Telepathie und Hellsehen" als Forscher rühmlichst bekannt geworden. Möge die neue Sammlung kräftig zu einer endlichen allgemeinen Anerkennung und weiterem Ausbau des für die planmäßige Forschung immer noch ein Neuland bildenden Gebietes beitragen!

Bücher.

Ankauf und Unterhaltung gebrauchter Motorräder. Von Ing. Richard Hofmann. 138 Seiten mit 17 Abbildungen und 11 von M. Schaberschul gezeichneten Vignetten. Berlin W. 62. 1925. Richard Karl Schmidt u. Co. Preis in Ganzl. geb. 3 Gm. — Dieser neueste Band der Autotechnischen Bibliothek bringt für den Ankauf eines gebrauchten Motorwagens wichtige Hinweise und Fingerzeige, daneben wird in einem besonderen Abschnitte auch der Unterhaltung und Instandhaltung des gebrauchten Motorrades gedacht. Es erscheint dies beim gebrauchten Motorrad um so notwendiger, als in vielen Fällen eine sachgemäße und zweckmäßige Behandlung im Interesse der Leistungsfähigkeit und Lebensdauer doppelt geboten ist. Hieran anschließend wird das Wissenswerteste über die jährliche Überholung des Motorrades besprochen. Da das Fahren mit Beiwagen immer mehr Verbreitung findet, wird auch der Anschaffung des gebrauchten Seitenwagens ein kurzes Kapitel gewidmet. — Wir möchten schließlich nicht verfehlen, auf die sehr hübschen, von dem bekannten Sportzeichner Max Schaberschul beigesteuerten Vignetten hinzuweisen.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Handel.

Auf dem russischen Metallwarenmarkt ist trotz der zu dieser Zeit üblichen Geschäftsstille ein Mangel an Eisenwaren eingetreten. Da die Vorräte vollständig erschöpft sind und die Nachfrage weiter anhält, beabsichtigt man die Produktion in mehreren Fabriken, insbesondere die Herstellung von Gußwaren, Blech, gelötetem und verzinktem Geschirr zu vergrößern. Rege ist namentlich die Nachfrage nach Buntmetallen und verschiedenem Geschirr. Die Nachfrage in Aluminium und Kupfergeschirr konnte nur bis zu 50 Proz. befriedigt werden. Der Preisstand für Eisenwaren, wie Haken, Riegel usw. ist nach wie vor fest. Zuletzt machte sich ein starker Mangel an Tischler- und Schlosserwerkzeugen, Äxten und Sägen fühlbar. — In Moskau wurden die Preise für Metalle und Metallerzeugnisse schon entsprechend der neuen Konvention ermäßigt. Auch in der Provinz sind die Preise etwas zurückgegangen, jedoch herrscht hier das bunte Bild in der Preisgestaltung noch immer vor.

Wirtschaft

Die Frage der Zollstundung in Polen ist gesetzlich noch nicht geregelt. Zur Erlangung solcher Stundungen müssen besondere Anträge mit genauer Begründung an das Zolldepartement des Finanzministeriums (Ministerstwo Skarbu, Departament Cel, Warszawa Rymarska 3—5) gerichtet werden, das auch Höhe und Form der Sicherheitsleistung bestimmt. In den Warschauer Freizollagern kann die Verzollung innerhalb drei Monaten nach Ankunft der Ware auch nach und nach erfolgen. Im übrigen besagt eine soeben in Nr. 7 des „Dziennik Ustaw" veröffentlichte Verordnung über Zollvorauszahlungen, daß, wenn es bei der zuständigen Zolldirektion beantragt wird, bei dem in Frage kommenden Zollamte ein Verrechnungskonto eröffnet werden kann, durch welches die fälligen Gebühren mit den eingezahlten Beträgen laufend verrechnet werden.

Verkehr.

Die neuen polnisch-oberschlesischen Kohlenpreise, die, wie schon gemeldet, am 1. Januar eine 3—5prozentige Ermäßigung gegenüber den am 20. November festgesetzten Preisen erfahren haben, betragen im einzelnen für das Inland: Grobkohle 29, Würfelkohle I. und II. 30,4, Nußkohle I. 29, II. 23,2—25,4, Erbskohle 20,8—22,2, Grieskohle 20,8—22,2 zł (je nach Herkunft), Staubkohle 7,8, Briketts 29, Koks 29—22,2 zł (je nach Sorte).

Geldwesen.

Die Geldemission des russischen Finanzkommissariats. Bis zum 1. Januar 1925 (d. h. seit dem 5. Febr. v. J.) wurden, laut einem Bulletin des Volkskommissariats für Finanzen, gemäß der bekannten Verordnung des Zentralen Exekutivkomitees und des Rates der Volkskommissare des SSSR folgende Geldmengen in Umlauf gesetzt: Staatskassenscheine 229 148 400 Rubel, Staatskassenbons 27 797 863,32 Rubel, Silbergeld 73 550 523,70 Rubel, Kupfergeld 1 319 930,06 Rubel, insgesamt 331 816 717,08 Rubel. Davon wurden verwendet: zum Umtausch in Tscherwonzen und Auslandsvaluten 204 633 192,59 Rubel, zum Aufkauf von Sowjetgeld 164688 142,11 Rubel, zum Aufkauf von Zertifikaten 15 604 200 Rubel, für das Budget 94 891 182,38 Rubel, insgesamt 331 816 717,08 Rubel.

Liquidationen.

Liquidiert haben folgende Firmen: die Leimfabrik in Jarotschin (Pierwsza Wielkopolska Fabryka Kleju Tow. Akc.) hat am 23. Dezember v. J., ihre Liquidation beschlossen. Die Firma „Bałtyk", Schnaps- und Likörfabrik, in Zblewo im Kreise Stargard, hat liquidiert. Die Firma „Comercia" in Bromberg, Inhaber Edward Szefler, hat liquidiert. Die Firma „Treuhand in Polen" Tow. z ogr. por. in Bromberg mit einer Filiale in Graudenz ist auf Beschluß der Generalversammlung liquidiert worden. Zum Liquidator wurde Frl. Anna Duszyńska in Bromberg ernannt.

Von den Märkten.

Holz. Białystok, 24. Januar. Ergebnisse des Verkaufs der Schneidemühle Czarna Wieś: Fichtenbalken 2. Kl. 51 Millimeter 65 zł, Kantenholz 2. Kl. 203/203 38, 3. Kl. 102/102 34, Kantenholz 2. und 3. Kl. 153/203, 153/153, 153/178 37—38, Kiefern-Kantenholz 2., 3. u. 4. Kl. 32.24, Bretter 2. Kl. 34, 3. Kl. 32, 4. Kl. 24.

Warschau, 24. Januar. Ergebnisse des Holzverkäufe der staatlichen Oberförsterein Regny: Fichte bis 20 Zentimeter 15, 21—30 Zentimeter 18, 31—40 Zentimeter 28, Birke 21—30 Zentimeter 19, 31—40 Zentimeter 23, Kiefer 21—30 Zentimeter 177, 31 bis 40 Zentimeter 19 pro Meter, Fichtenbrennholz Scheite 9, Rundholz 8, Strauchholz 4 zł.

Produkten. Danzig, 24. Januar. Nichtamtliche Notierungen. Weizen 17.90—18.40, Roggen 16.20—16.80, Gerste 15—15.50, Hafer 11.30—11.80, gewöhnliche Erbsen 10.50—12.50, Viktoriaerbsen 14—18, Roggenkleie 10, Weizenkleie 10.50—11.

Warschau, 24. Januar. Bei Privatumsätzen wurden für 100 Kilo franko Verladestation notiert: Weizen 38.50, Roggen 28.50, Hafer 24.50, Gerste 27.50, Weizenkleie 18—19, Roggenkleie 17.50, Leinkuchen 27, Rapskuchen 24, Raps 55. Für 1 Kilo franko Warschau 50proz. Roggenmehl 0.50.

Vieh und Fleisch. Wilna, 23. Januar. Engrospreise für 1 Kilogramm totes Gewicht: Rind 1. Sorte 1.25, 2. Sorte 1.18, Schweine 2. Sorte 1.31, Lebendgewicht: Rind 1. Sorte 0.62½, 2. Sorte 0.59, Schweine 2. Sorte 1.11.

Warschau, 24. Januar. Im städtischen Schlachthof wurden am 23. und 24. d. Mts. 54 Rinder und 112 Kälber geschlachtet. Gezahlt wurde für 1 Kilogramm Lebendgewicht loko Schlachthof Rind 0.80, Kalb 1.15 zł.

Produkten. Chicago, 23. Januar. Cts. für 1 bushel Weizen für Mai 193⅛, Juli 189⅞, September 156½, Mais Mai 132¾, Juli 133⅜, September 134¼, Hafer für Mai 61⅞, Roggen Mai 173½, Juli 155¾, September 136.

Hamburg. Not. Ziff. für 100 Kilogramm in hfl. Weizen. Tendenz sehr fest. Manitoba I loko 21, II loko 20.50, III loko 20.20, Rosafe Januar Februar 19.70, Baruso Januar Februar 19.20, Roggen Tendenz sehr fest, Western Rue I loko 17.75, II Januar Februar 18.90.

Börsen.

Der Złoty am 24. Januar 1925. **Danzig:** Złoty 101.04 bis 101.56, Überweisung Warschau 100.49—101.09, **Berlin:** Überweisung Warschau, Posen und Kattowitz 80.42½—80.82½, **Zürich:** Überweisung Warschau 99½, **Neuyork:** Überweisung Warschau 19.25, **Bukarest:** Überweisung Warschau 37, **Tschernowitz:** Überweisung Warschau 36.90, **Riga:** Überweisung Warschau 102.

Warschauer Börse vom 24. Januar. Bankwerte: Bank Dysk. w Warsz. 6.90, Bank Handl. w Warsz. 5.40, Bank dla Handl. i Przem. 1.00, Bank Zach. 1.95, B. Z. Z. P. 1.40, Zw. Sp. Zar. 8.00. Industriewerte: Kijewski 0.21, Spieß 1.27, Chemikalja Zgierz 1.20, Elektr. w Zagłębia Dąbr. 0.90, Polski Tow. Elektr. 0.13, Siło i Swiatło 0.40, Chodorów 4.70, Czerski 0.62, Częstocice 2.50, Gosławice 2.10, Michałów 0.57, W. T. F. Cukru 3.70, Firlay 0.32, Łazy 0.15, Kopalnia Węgli 3.28, P. Nafta 0.62, Bracia Nobel 1.95, Cegielski 0.75, Lilpop 0.80, Modziejowski 4.95, Norblin 0.79, Ostrowiecki 7.35, Parowoz 0.60, Pociak 1.00, Rutzki 1.39, Starachowice 2.14, Ursus 1.75, Zieleniewski 9.60, Zawiercie 19.50, Zyrardów 12.95, Borkowski 1.20, Haberbusch & Schiele 5.70, Spiritus 3.00, W. T. B. 0.22, Kluczewska F. Pap. 0.35.

Berliner Börse vom 24. Januar. (Amtlich.) Helsingfors 10.55½—10.59½, Wien 5.91—5.93, Prag 12.54—12.58, Budapest 5.83—5.85, Sofia 3.04½—3.05½, Holland 169.29—169.71, Oslo 64.10—64.36, Kopenhagen 75.01—75.19, Stockholm 113.02—113.30, London 20.30—20.18, Buenos Aires 1.683—1.687, Neuyork 4.19½ bis 4.20½, Belgien 21.44—21.50, Mailand 17.29—17.33, Paris 22.67—22.73, Schweiz 80.98—81.18, Spanien 59.78—59.72, Danzig 79.90—80.10, Bukarest 2.20½—2.21½, Japan 1.613—1.617, Rio de Janeiro 0.499—4.501, Jugoslawien 6.83½—6.85½, Portugal 19.92 bis 20.02, Riga 80.50—80.90, Reval 1.27—1.33, Athen 7.31—7.33, Konstantinopel 2.28½—2.29½.

Züricher Börse vom 24. Januar. (Amtlich.) Neuyork 5.18⅛, London 24.86, Paris 28, Wien 71.90, Prag 15.45, Mailand 21,35, Belgien 26.50, Budapest 72, Helsingfors 13.05, Sofia 3.77½, Holland 209, Christiania 79½, Kopenhagen 92½, Stockholm 139½, Spanien 73.90, Buenos Aires 208, Bukarest 2.75½, Berlin 123.45, Belgrad 8.45.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mk. in Złoty:

Wertpapiere und Obligationen:	26. Januar	24 Januar
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	5.50—5.70	5.50
8% dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	2.55	2.50—2.55
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	3.00	3.00
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	8.00	8.00
Industrieaktien		
Arcona I.—V. Em.	2.00	—.—
Browar Krotoszyński I.—V. Em.	2.20	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em.	—.—	0.75—0.70
Garbarnia Sawicki, Opalenica I.—II. Em.	—.—	0.05—0.04
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	6.50—6.00	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. exkl. Kup.	85.00	85.00
Dr. Roman May I.—V. Em.	24.00	—.—
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	1.50	—.—
Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em.	—.—	11.00
Młynotwórnia I.—V. Em.	—.—	0.60
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.45	0.50
Płótno I.—III. Em.	—.—	0.30
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	1.00—0.90	—.—
Spółka Stolarska I.-III. Em.	1.20	1.20
„Tri" I.-III. Em.	13.00	—.—
„Unja" (vorm. Bentzki) I.—III. Em.	8.50	8.50
Wagon Ostrowo I.—IV. Em.	1.50	—.—
Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em.	7.50	—.—
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.50	0.45—0.50
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.50	—.—

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse vom 24. Januar. (Amtlich.) London 25.22, Scheck 25.21, Berlin 124.862—125.488, deutsche Mark 124.887 bis 125.513.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 25. und 26. Januar 1925 — 3.4830 zł. (M. P. Nr. 19 vom 24. 1. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 26. Januar.

Dollar 5.18¼. Englisch Pfund 24.89. Schweizer Frank 99.97. Französischer Frank 27.90.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Januar 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)
(Ohne Gewähr.)

Weizen	37.00—39.00	Fabrikkartoffeln	4.70
Roggen (Transaktpr.)	31.75	Kartoffelflocken	21.50—22.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	57.00—60.00	Roggenkleie	21.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	42.50—44.50	Hafer	26.50—27.50
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	46.50	Seradella (neue)	13.00—15.50
Braugerste	25.50—27.50	Blaue Lupinen	10.00—12.00
Felderbsen	20.50—24.50	Gelbe Lupinen	13.50—15.50
Viktoriaerbsen	29.00—33.00	Klee, roter	160.00—230.00
		„ schwedischer	100.00—130.00
		„ gelber	50.00—65.00
		„ weißer	200.00—250.00
		„ ungereinigter	20.00—27.00

Gegenwärtiges Standardgewicht für Roggen 174.6 Gr. (118 Pfd. holländ. Wage), für Gerste 169 Gr. (114 Pfd. holländ. Wage).

Kartoffeln an den Grenzstationen und Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notierungen. Tendenz: fest. Die Marktlage im allgemeinen unverändert. Roggenumsatz 15 To.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Alle landw. Maschinen

Kartoffeldampf- und Lupinenentbitterungsanlagen, Pflüge, Eggen und sonstige Ackergeräte

alle landwirtschaftlichen Bedarfsartikel

Huf- Eisen, Nägel, Stollen, **Häckselmesser**

Kartoffel-, Rüben-, Heu- und Dunggabeln
Schare, Streichbretter, Anlagen, Sohlen
Pflug- und Scharschrauben zu allen Pflügen
alle sonstigen Ersatz- und Zubehörteile
Treibriemen in Leder und Kamelhaar
gute Schmier-Oele und Fette
liefert zu billigsten Tagespreisen ab Lager Poznań

Woldemar Günter,

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Oele und Fette

Poznań, Seweryna Mielżyńskiego 6.

Telephon 52-25.

Wir empfehlen antiquarisch gut erhalten:
Dr. Hartmann, Quellenbuch zur Pädagogik, geb.,
v. Werder, Geschichte der Pädagogik.
Diesterweg's Schriften 3 Bde., geb. — Schiele, Sang und Spruch der Deutschen,
Dr. Rosenberg, Lehrbuch der Physik für Gymnasien,
Waeber, Lehrb. der Chemie, gebunden.
Kohlmeyer, Allgemeine Pflanzenkunde, geb.,
Heise, Erdkunde III. Teil geb.,
Genau, Uebungsbuch f. Lehrerbildungsanst.,
Raaf, Elemente der Psychologie,
Ostermann-Wegner, Psychologie
Ostermann-Wegner, Pädagogik
Kassel & Dudenhausen, Menschenkunde,
Ostermann, Das Interesse,
Lyon & Polack Handbuch der deutschen Sprache C,
Günther, Lautlehre,
Vorbrodt, Kirchengeschichte,
Kauffmann, Bibelkunde I,
Schlegel, Präpar. z. Kirchenliedern und Psalmen,
Schulz & Treibel, Lieder der evang. Kirche.
Versandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6

Herren- und Damen-Friseur-Geschäft,
Grenzstadt in Deutschland, 16 J. bestehend mit grossem Warenbestand, ist anderer Unternehmung. halb.z. verk.
Off. unter 2471 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Suche eine Landwirtschaft

von 100—200 Mrg. oder ein **Grundstück** in der Stadt
baldigst zu kaufen.
Gefl. Angebote mit genauerer Darlegung des Objektes unt. P. 2458 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche Geschäft

(Manufaktur oder ähnl. Branche) zu **kaufen,** evtl. zu **pachten** oder mich zu beteiligen. Frühere Prov. Posen od. Pommerellen bevorzugt. Gefl. Angeb. unt. M. 2469 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tausch nach Deutschland!

Beabsichtige mein **Musik-, Schreib- und Galanteriewaren-Geschäft** in **Dortmund** (an einer der Hauptstr.) und ein **Haus mit 19 Zimmern,** mit Gas u. elektr. Licht gegen ein gleiches Objekt in der früh. Provinz **Posen** od. **Oberschlesien** zu vertauschen. **St. Pańczak, Dortmund, Oesterholzstr. 73.**

Die Interessentenschmiede

in Jędrzejewo, poczta Młynkowo, pow. Oborniki, ist ab 1. 4. 25 anderweitig zu vergeben. Meldungen an
Gutsbesitzer Reymann, Jędrzejewo.

Gemeinde-See

Budziszewko, pow. obornicki,
ca. 800 Morgen groß, wird am **Donnerstag,** den 5. Februar d. Js., um 1 Uhr nachm. im Klingerschen Lokale auf 12 Jahre, ab 1. April d. Js., öffentlich verpachtet.
Bedingungen liegen im Solectwo zur Einsicht aus.
Urząd gminny.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister **Poznań,** ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster Herren- u. Damen-Moden

Eigenes Atelier im Hause.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrundstück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel- und Bauplätze verkaufen oder verpachten will,
wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unternehmungen abzugeben hat,
wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D. H. Edward Kępiński-Poznań,

Telephon 33-95. ul. Fredry 4. Telephon 33-95.
Fachmännische, streng reelle u. seriöse Behandlung d. erteilt. Aufträge wird zugesichert.

Wäsche-Leinen

Zugstränge, Bindestricke, Hanfleinen, Hanfseile, Teer- und Weißstricke, sowie aller Art Seilerwaren
liefert billigst
Seilerwarenfabrik
J. M. Schlesinger, Będzin (Polen).

Zur Saat!

Viktoria-Erbsen „Stamm 17"
gezüchtet aus STRUBES früher, gelber Viktoria auf besondere Frühreife und Kornqualität
offeriere zum Preise von **25 Złoty** per Ztr. ab Bahnstation Wolenice, — ebenso
I. Absaat von Original **„Mahndorfer"**
zum Preise von **22,50 Złoty**
gegen Nachnahme in fr. einzusendenden Säcken. Muster stehen zu Diensten.
Zur Aussaat sind pro Morgen 130 Pfund erforderlich.

Dr. Weiss, Dębiogóra poczta Koźmin Station Wolenice.

Tüten-Schneidemaschine
Krause Nr. 160688, 110 cm. Schnittlänge, senkrechte Messerl., 3 ger., 1 Kröpfmesser, Winkelmess., Kraft.
Schwere Pack- u. Glättpresse
4säulig, 70 × 100, Schlagrad, 1500 kg.
Broschüren-Fadenheftmaschine
Brehmer, Schiffchen, Kraft
verkauft als überzählig
L. LANKOFF, Danzig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Bestes Insertionsorgan des mitteldeutschen Industriegebietes

Halle (Saale) — Leipziger Str. 61/62
Fernruf 7601, 5608, 5609, 5610.

Kleiderstickereien

jeder Art, Maschine und Hand, Hohlsaum, Zeichnungen werden schnell und billig ausgeführt.
Siostry Streich, Poznań,
ul. Kantaka 4, II p.



2 Pferde

Rapp- und **Fuchsstute,** Halbblüter, 4 u. 5 Jahre alt, 1,62 gr., mit viel Gang im Wagen und angeritten, **zu verkaufen.**
Kowalski, Poznań, Bukerstrasse 9.

Makulatur

weiße starke Bogen mit Druck, Formate 46×59
hat abzugeben
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Wir empfehlen zur Anschaffung sofort lieferbar:
Wulff, Der Okkultismus
Le Mang, Hypnose und Suggestion
Dr. Gordon, Die geheimen Mächte der Suggestion und Hypnose.
Wir empfehlen antiquarisch folgende Musikstücke (gebunden, gut erhalten): Schumanns Duette. — Koschat Album — Franz Album. — Fritjof. — Odysseus. — Arien Album für Bariton. — Schumanns Kompositionen zu 4 Händen. — Diverse Ouvertüren. — Diverse Lieder- und Klavierstücke. 22 diverse Lieder. — Übungsstücke Czerny. — Chopin 12 Etüden. — 21 Lieder f. Bariton.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznan, Zwierzyniecka 6.



Tausche einf. 4 Zimmer-Wohnung in Leipzig

Hof. Parterre, gegen gleiche oder kleinere in Posen. Ebenso 3000 qm. Baugelände in Leipziger Vorort-Siedlung (Bahnv.) mit Obstbest. gegen Land in Polen. Zuschriften erbeten an
Marja Hausman, Łódź, Wólczańska Nr 76 m. 14.

Wieder vorrätig:
Jagdabreißkalender für 1925
Landabreißkalender für 1925
und sogleich zu liefern.
Versandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
POZNAN, Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Februar 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

Kompressorlose

Diesel-Motoren

die billigste u. sicherste Antriebskraft
für Landwirtschaft, Mühlen u. Industrie.
Vorführung jederzeit.

Dipl.-Ing. Paul Geschke, Inowrocław
Dworcowa 45. Tel. 345.

Achtung!

Sämtliche

Parkettarbeiten,

Neuverlegen, sowie **Renovieren von alten Böden, Abziehen oder Reinigen,** werden zu soliden Preisen fachmännisch ausgeführt vom Parkettleger
E. Kampe, Poznań,
ul. Strzelecka 19.

Harzer Kanarienvögel,
fleißige Sänger, auch Zuchtweibchen gibt ab.
Pawelczak, Poznań-Wilda
Generała Umińskiego 25 III l.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in ....

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate Februar-März 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....

das Oberhaupt der Kirche sprechen. Aber ich wundere mich darüber, daß die Nationalisten, die heute den Haß gegen Deutschland predigen, vollkommen vergessen haben, wie seltsam neutral im Kriege der Papst Benedikt XV. gewesen ist."

Herriot kommt dann auf die Geschichte der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich zu sprechen und betont: „Herr Briand hat daran erinnert, daß in der Zeit der französischen Revolution ein Gesandter nach Rom geschickt wurde, Cacault, ein Bürger von Nantes, ein Landsmann von Aristide Briand. Das ist richtig, aber nicht ganz! Cacault wurde nach Rom geschickt, als der Agent der revolutionären Regierung, de Basseville, in Rom ermordet worden war. Mit welchem Erfolg? Der Papst hat ihn nicht empfangen. (Beifall links.) Im Jahre 1797 hat dann der Papst sich entschuldigen müssen, und er mußte außerdem eine Entschädigung zahlen. Das ist die Beziehung zwischen Kirche und Revolution, von der Herr Briand gestern gesprochen hat. Ich danke ihm für die Erinnerung. Aber wenn man Geschichtsbücher zitiert, darf man nicht vergessen, die Seiten umzuschlagen. (Beifall links.) Herriot spricht von der Politik Briands, die zu der Erneuerung der Botschaft beim Vatikan geführt hat. Der Papst sollte für Frankreich gewonnen werden, aber diese Bemühungen hatten keinen Erfolg. Wie dachte der Papst über den Vertrag von Versailles? In der Enzyklika „Ubi Arcano" steht der Satz: „Ein künstlicher Frieden hat den Geist der Rache gestärkt und läßt ihn beinahe erklärlich erscheinen." Herr Poincaré, der damals Ministerpräsident war, protestierte und erhielt die Antwort, der Satz sei falsch übersetzt. Aber man erfuhr bald, daß der Satz von der eigenen Hand des Papstes geschrieben war.

Herriot schließt: „Aus unserem Kampfe mit der Kirche müssen wir die Lehre ziehen, daß die Völker frei bleiben müssen und daß niemand die Hand an unsere Gesetzgebung legen darf. Das ist nicht allein die Anschauung der Republik gewesen, in dieser Erkenntnis liegt die ganze Geschichte Frankreichs begründet."

Nach dem Rücktritt des preußischen Kabinetts

Wer wird der Nachfolger Brauns?

Das Schreiben, nach dem das preußische Kabinett seinen Rücktritt anmeldet, ist an den Präsidenten des preußischen Landtages gerichtet und lautet folgendermaßen:

„Ich beehre mich ergebenst mitzuteilen, daß das Kabinett heute beschlossen hat, in seiner Gesamtheit zurückzutreten. Wenn auch das Ergebnis der Abstimmungen des Landtags das Kabinett verfassungsrechtlich nicht zwang, zurückzutreten, hat es gleichwohl den Rücktritt beschlossen, da die Haltung der Parteien ein ersprießliches Arbeiten für das Wohl des Vaterlandes nicht mehr gewährleistet. gez. Braun."

Die neue preußische Regierungsbildung wird sich nicht einfach gestalten lassen. Aber da die Volkspartei ihre bei der Bildung der Reichsregierung gezeigte Haltung beibehält, so dürfte kaum wieder eine große Koalition noch eine Koalition der Mitte dabei herauskommen. Allerdings ist die Lage nicht ganz so wie im Reich, da die Stimmverhältnisse anders als im Reichstag sind. So bildet zur Zeit die Frage der Nachfolge Brauns ein schwieriges Kapitel für Preußen.

Dr. Luther über die Aufgabe der Presse.

Der deutsche Reichskanzler, Dr. Luther, hatte gestern abend die Chefredakteure der Berliner Zeitungen zu einen Bierabend eingeladen. Er sprach dabei über die Aufgabe der Presse und machte u. a. folgende sehr beachtenswerte Ausführungen über die Tätigkeit der Presse. Die Aufgabe der Presse sei es, nicht nur das Machtpolitische, nicht nur das Gefühlspolitische zu unterstreichen, sondern in der Masse des Volkes das direkte Verhältnis zum Staatswesen im ganzen zu pflegen. Das sei nur möglich, wenn die Presse ihre Leser immer und immer wieder vor die Tatsachen stelle, so wie sie sind. Dann werde erreicht, daß jeder, ungeachtet seines Standpunktes, auch in der Lage sei, dem Standpunkt des anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; dann werde erreicht, was er, solange er im öffentlichen Leben stehe, immer als sein Lebensziel betrachtet habe, daß man im politischen Gegner nicht den Feind, sondern den Volksgenossen sieht, der von einem andern Gesichtspunkte aus an dieselben Dinge herangeht.

Für die deutsche Kulturgemeinschaft.

Kundgebung der Sudetendeutschen. — Alle Deutschen ein Volk.

Der Gedanke der Kulturgemeinschaft aller Deutschen der ganzen Welt gewinnt immer mehr Kraft und Bedeutung. Die Gemeinschaft aller Sudetendeutschen in Berlin, so meldet die D. A. Z., hatte Mittwoch zu einem großen Sudetendeutschen-Abend im Berliner Konzerthause eingeladen. Etwa 3000 Personen füllten die weiten Räume bis auf den letzten Platz und folgten mit lebhafter Anteilnahme den künstlerischen Darbietungen. Das Orchester wurde von Musikdirektor W. Leeb geleitet und bot meist Werke von Künstlern sudetendeutscher Herkunft, wie Josef Matys, Ignaz Brüll, Leo Fall, Fritz Kreisler, Josef Czerny. Die Trachtengruppe der EghalandaGmoi, Berlin, zog geschlossen herein und führte den „Roia", den hundertjährigen Egerländer Nationaltanz in langsamem Dreivierteltakt vor — die Männer in dunkelbraunen Tuchgewändern, die Frauen in bunter Bauerntracht mit kostbaren seidenen Kopf- und Schultertüchern. Auch der Berliner Lehrergesangverein, der durch die Feinheit und Präzision seiner Darbietungen entzückte und stürmischen Beifall erntete, trug u. a. Gesänge sudetendeutscher Herkunft — von J. W. Kalliwoda, Richard Wiesner, Adolf Kirchl, — vor, Konzertmeister Franz Veit, Rudolf Watzke von der Berliner Staatsoper und Maria Paudler vom Staatstheater, lauter Sudetendeutsche, erfreuten durch den formvollendeten Vortrag von Violinweisen, Liedern und Dichtungen ernster und heiterer Art. Die künstlerische Begabung des sudetendeutschen Grenzstamms erstrahlte in hellem Licht.

Den Grundgedanken des Abends faßte der Vorsitzende der Gemeinschaft aller Sudetendeutschen in Berlin, Kurt Förner, in seinen Begrüßungsworten zusammen: Die Sudetendeutschen als größte deutsche Minderheit, die zwangsweise unter fremde Knechtschaft geriet, richten einen Apell an ihre reichsdeutschen Brüder. Sie verlangen ihr Recht als Deutsche und wollen deutsch bleiben. Sie wissen, daß sie ihren Kampf um ererbte Sprache und Sitte für die ganze deutsche Nation führen. Moralische Hilfe tut ihnen not. Man muß die Erkenntnis formen, daß wir zusammen gehören. Redner bat alle Anwesenden, Aufklärung zu verbreiten über das sudetendeutsche Land, dessen alte deutsche Städte heute zwangsweise tschechische Namen erhalten haben. Viele Deutsche wüßten nicht, daß 30 Millionen Deutsche, also ein Drittel unserer Volksgenossen, jenseits deutscher Grenzen in geschlossenen Sprachgebieten leben. Für die ganze deutsche Kulturgemeinschaft sei es wichtig, daß jeder auf seinem Posten steht, daß alle Deutschen sich als ein Volk betrachteten. Pfarrer Dr. Luther gab namens der Reichsdeutschen der Teilnahme am Schicksal des Grenzergeschlechts der Sudetendeutschen warmen Ausdruck und dankte ihnen für ihr treues Festhalten an ihrem Volkstum. Grenzergeist, die aufrechte herbe Art, die zu Kampf und Opfer bereit ist, solle vorbildlich sein für das gesamte Deutschtum.

Deutsches Reich.

Parteibesprechung.

Berlin, 26. Januar. Wie wir hören, sind auf Wunsch der Deutschen Volkspartei nach der Beendigung der Debatte über die Regierungserklärung zwischen den der Regierung nahestehenden Fraktionen gemeinsame Besprechungen aufgenommen worden. Gegenstand dieser Besprechungen ist die Interpretation des Regierungsprogramms und die Durchführung der angekündigten gesetzgeberischen Arbeiten.

Entscheidung durch das Reich.

Essen, 25. Januar. Über der Ersatz der dem Ruhrbergbau durch Beschlagnahme und Zwangslieferungen auf Grund der Mikumverträge entstandenen Schäden ist eine grundlegende Einigung erzielt worden. Danach erkennt das Reich seine Entschädigungspflicht im allgemeinen an und hat sich zur Zahlung einer Entschädigungssumme bereit erklärt, woraus etwa 60 Prozent der dem Bergbau entstandenen Verluste ausgeglichen werden. Die Verteilung der Entschädigungszahlungen des Reiches geht durch die Ruhrkohlen-Aktiengesellschaft.

Neue Untersuchungen gegen Haarmann?

Hannover, 25. Januar. Die „Niederdeutsche Zeitung" meldet heute, daß gegen den Massenmörder Haarmann neue Untersuchungen wegen begangener Morde eingeleitet worden sind. **Nähere Angaben hierüber finden sich in den hanoverschen Zeitungen bis jetzt nicht.**

Ablehnung der Aktenherausgabe durch die Staatsanwaltschaft.

Berlin, 25. Januar. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft die Vorlegung der bisherigen Strafakten in der Barmat-Affäre an den Sonnabend vormittag zusammengetretenen Untersuchungsausschuß des Reichstages abgelehnt mit der Begründung, daß es sich um ein noch schwebendes Verfahren handelt.

Deutscher Geographentag in Breslau Pfingsten 1925.

Das vorläufige Programm des Deutschen Geographentages ist jetzt festgesetzt. Aus der überaus großen Zahl der Vorträge wurden folgende ausgewählt: die Professoren Sapper, Klute und Maull werden über ihre Forschungsreisen in Mittel- und Südamerika berichten, Uhlig, Dietrich, Cloos und Friederichsen halten Vorträge zu dem Thema „Schlesien und die Ostmarken". Die neuesten Forschungen der Meereskunde werden in Vorträgen von den Professoren v. Drygalski, Schott, Wüst, Bruno Schulz, Troll und Frl. Müller behandelt. Die Schulgeographie und die Aufgaben die der moderne Unterricht in den Oberstufen zu lösen hat, werden in Vorträgen von Schwarz, Bausenhardt und Fox erörtert. Endlich gewinnt die Tagung des Geographentages dadurch für die Allgemeinheit besonders große Wichtigkeit, daß in einem besonderen Programmpunkt die Bedeutung der Geographie für Politik, Wirtschaft und Kultur behandelt wird. Hier werden außer den Professoren Credner und Creutzburg, vor allem die bekannten Forscher und Politiker Sieger, Dix, Penck und Scheu sprechen.

Aus anderen Ländern.

Die französische Kriegsgeschichte.

Paris, 24. Januar. Unter Bezugnahme auf die Ankündigung der Herausgabe der offiziellen Kriegsgeschichte durch den französischen Generalstab stellt „Oeuvre" die Frage, ob es wahr sei, daß die bereits gedruckten Bände beiseite gelegt wurden und nur je ein Exemplar der Nationalbibliothek übermittelt worden sei, ohne jedoch im Leihkatalog verzeichnet zu werden. Dem Blatt zufolge soll General Castelnau gegen die Herausgabe des auf 16 Bände Text und 15 Bände Dokumente vorgesehenen Werkes Einspruch erhoben haben.

England erwägt.

London, 24. Januar. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge wird der britische Vorschlag, eine neue vorläufige Note an Deutschland in der Frage der Militärkontrolle und der Kölner Zone zu senden, gegenwärtig von den Alliierten Englands erwogen.

Der amerikanische Senator Borah zur Schuldenfrage

Der Vorsitzende der Washingtoner Auslandskommission, Senator Borah, hielt in der Diskussion über die Schulden der Alliierten eine sensationelle Rede, in der er feststellte, daß die Rede des Abgeordneten Marin in der französischen Kammer die erste Ungültigmachung der finanziellen Ansprüche Amerikas an Frankreich sei. Amerika sei zu Verhandlungen bereit, obwohl es empfindliche Verluste davongetragen habe. Man dürfe aber nicht von Bluts- und Gutsopfern auf seiten der europäischen Nationen sprechen. In die Bilanz seien auch die Gewinne der europäischen Länder einzustellen. England habe 1500 Quadratmeilen Land und größere Mineralbezirke, sowie 3½ Millionen Einwohner erhalten, Frankreich 4500 Quadratmeilen, darin Elsaß-Lothringen, sowie 6½ Millionen Einwohner. Der französische Bürger befinde sich in einer besseren Lage als der amerikanische Bürger. In einer Geheimkonferenz hätten 4 oder 5 Nationen die Welt auf dem Papier geteilt. Niemals vordem sei etwas Ähnliches geschehen. Die Bemühungen Wilsons in Versailles gegen die Wegnahme von Gebieten durch die Großmächte seien im Sande verlaufen. Amerika sei gegenüber den Kriegsverbündeten großmütiger verfahren als gegenüber den eigenen Bürgern. Die Rede Borahs wurde im Senat mit Beifall aufgenommen. Senator Bruce antwortete, daß man die Großmütigkeit Frankreichs berücksichtigen müsse, die es gegenüber den Vereinigten Staaten während des Unabhängigkeitskrieges gezeigt hätte.

Zurückgewiesener deutscher Protest.

Rotterdam, 25. Januar. Der „Courant" meldet aus Paris: Der gestrige Botschafterrat hat den Protest Deutschlands gegen die Vertagung der Räumung Kölns zurückgewiesen.

Frankreichs Außenhandel.

Paris, 25. Januar. Die offizielle Außenhandelsstatistik beziffert die Einfuhr für das Jahr 1924 auf 35 491 785 Tonnen im Werte von 40 132 677 000 Franken, was eine Vermehrung gegenüber dem Vorjahre um 1 627 105 Tonnen im Werte von 7 448 770 000 Franken bedeutet.

Die Ausfuhr wird mit 29 385 799 Tonnen im Werte von 41 454 137 000 Franken angegeben, was einer Steigerung um 4 484 107 Tonnen im Werte von 11 021 552 000 Franken entspricht.

Coolidge und Borah.

Washington, 25. Januar. Die „Morningpost" schreibt: Präsident Coolidge hat dem Vorsitzenden des Senatsausschusses Borah mitteilen lassen, daß er gegen die Durchführung des Senatsbeschlusses nach Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz Bedenken hat, so lange nicht der Antrag von einer anderen großen Macht ihm zugegangen sei. Die „Times" melden aus Washington, die amerikanische Lloydversicherung erhöhte die Prämien für vollständigen Vermögensverlust im Falle eines Krieges auf 49 vom Tausend.

Italiens Wahlreform.

Rom, 25. Januar. Der Große Rat der Faszisten nahm eine Tagesordnung an, in der er feststellt, daß die schnelle Annahme des Wahlreformgesetzes durch die Kammer einen entscheidenden Beweis für die Festigkeit der auf die starke parlamentarische Disziplin der faszistischen Partei gegründeten Regierungsmehrheit und für den Willen darstelle, dem Lande ohne jeden egoistischen Vorbehalt die günstigen Bedingungen für die weitere Entwicklung seines politischen Lebens zu sichern. Der Rat richtet an die Partei die Aufforderung, sich nicht von den wesentlichen Arbeiten ablenken zu lassen durch die Vorwegnahme von Wahltätigkeit, die den augenblicklichen Bedürfnissen nicht entspreche und die Kräfte des Faszismus von der Prüfung und Lösung wichtigerer und dringlicherer Fragen abziehen würde.

Zur deutschen Völkerbundsnote.

Genf, 25. Januar. „Evening Times" melden: Von zwei Ratsmächten des Völkerbundes ist der Antrag eingegangen, die letzte deutsche Note über die Vorbedingungen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund der kommenden Völkerbundsratstagung zur Erledigung vorzulegen. Die deutsche Note wird damit der direkten Beantwortung entzogen und mit der übrigen Tagesordnung der im März stattfindenden Tagung des Völkerbundsrates verbunden.

Gegen den Faszismus.

Rom, 26. Januar. Der Nationalrat der Volkspartei hat anläßlich des 6. Jahrestages der Parteigründung eine Kundgebung erlassen, in der zuerst auf das Programm und den Grundgedanken der Partei hingewiesen und dann der Gegensatz zwischen dem Begriff Faszismus und Volkspartei wieder hervorgehoben wird. Die Kundgebung legt weiter wesentliche Punkte unter den Forderungen der Oppositionsparteien gegenüber der Politik der Regierung dar und befürwortet zum Schluß die vollständige Wiederherstellung der Freiheit auf allen Gebieten des nationalen Lebens.

In kurzen Worten.

Der Präsident der Österreichischen Nationalbank, Dr. Reisch, begibt sich Montag nach Berlin, wo er mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Aussprache haben wird.

*

Der Stettiner Dampfer „Waelsung", mit einer Erzladung von Rotterdam nach Neuyork unterwegs, ist in dem Vestfjord aufgelaufen. Das Schiff ist in einer sehr ungünstigen Lage. Es besteht die Gefahr, daß es wrack wird. Die Besatzung ist wohlbehalten.

*

Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik in Leipzig verurteilte den Schriftleiter der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung" in Breslau, Robert Schulz, wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Beschimpfung der Reichsfarben, begangen durch Zeitungsartikel, zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

*

In Bologna wurde ein junger Mann von Faszisten totgeprügelt.

*

Der ehemalige Gouverneur von Peking und der ehemalige Gouverneur von Kiangsu haben einen einwöchigen Waffenstillstand anläßlich des chinesischen Neujahrsfestes ausgerufen.

*

In Paris wurde die Anführerin einer Bande von Fassadenkletterern, die seit Monaten die Vororte von Paris unsicher macht, mit sechs Komplizen gefaßt. Die junge Dame, die 25 Jahre alt ist, trägt bei ihnen nächtlichen Abenteuern Männerkleidung, während sie am Tage in auffallend eleganten Toiletten auftritt.

Letzte Meldungen.

Zur englisch-französischen Schuldenregelung.

London, 26. Januar, 10 Uhr. „Daily Mail" zufolge erwartet man in ministeriellen Kreisen, daß der von Churchill in Beratung mit Baldwin und Chamberlain vorbereitete Entwurf zur Darlegung der Regierungspolitik in der Frage der interalliierten Schulden für die Kabinettssitzung am nächsten Mittwoch bereit sein werde. Er werde eine Grundlage bieten, auf der Frankreich Vorschläge für die Fundierung seiner Schulden an England machen könne.

Englands Stellung in Aegypten gefährdet.

London, 26. Januar, 10 Uhr. „Daily Mail" wirft der Regierung vor, gegenüber Ägypten eine schwache Haltung einzunehmen. Die ganze britische Stellung in Ägypten sei gefährdet. Mehr als zwei Monate seien seit der Ermordung des Sirdars vergangen, und noch niemand sei bestraft worden. Wenn die ägyptische Regierung die in den Mord verwickelten Personen, die sämtlich bekannt seien, nicht verhaften könne, dann verdiene sie nicht die 1922 gewährte Unabhängigkeit, die zurückgenommen werden müßte.

Verschmelzung japanischer Schiffahrtsgesellschaften.

London, 26. Januar, 10 Uhr. Wie „Daily Telegraph" aus Tokio meldet, wird der Plan der Verschmelzung der beiden größten japanischen Schiffahrtsgesellschaften Nippon Yusen Kaischa und Toyo Kisen offenbar in nächster Zukunft verwirklicht werden.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Faszisten.

Rom, 26. Januar, 10 Uhr. In Mailand wurden kommunistische Kundgebungen verteilt und angeschlagen, in denen für Sonnabend eine 5 Minuten lange Arbeitsunterbrechung zur Erinnerung an Lenin empfohlen wurde. Einer dieser kommunistischen Trupps stieß auf einen Faszisten, der in dem entstehenden Streit durch zwei Revolverschüsse am Arm verletzt wurde. Ein anderer Trupp wurde von der Polizei angehalten und verteidigte sich ebenfalls durch Revolverschüsse. 3 Kommunisten wurden verhaftet.

Kuropatkin tot.

Wie aus Warschau unter dem 24. Januar gemeldet wird, soll in Moskau Kuropatkin gestorben sein. Er wurde im russisch-japanischen Kriege besonders bekannt.

Verschärftes Strafmaß gegen einen Attentäter.

Wien, 26. Januar. Das Allerhöchste Gericht hat die Strafe des Attentäters Karol Jaworkow, der das Attentat auf Dr. Seipel verübte und zu 3½ Jahren schweren Kerkers verurteilt worden ist, auf Grund einer Appellation der Staatsanwaltschaft in fünf Jahre schweren Kerkers umgewandelt.

Eine Abrüstungsnote an Rumänien.

Die rumänische Regierung erhielt vom Völkerbund eine Note mit der Bemerkung, daß die Ausgaben für das Heer im Jahre 1925/1926 nicht größer sein möchten als im Vorjahre. Außenminister Duca antwortete auf diese Not, daß Rumänien mit großem Interesse die Tätigkeit des Völkerbundes verfolge und seine Bemühungen nach dieser Richtung unterstützen wolle, aber im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage sein werde, den Forderungen des Völkerbundes Genüge zu tun, da ihm ständige Gefahr drohe, die der Regierung die Verstärkung jeglicher Abwehrmittel gebiete.

Ein Konflikt zwischen Argentinien und dem Vatikan.

Infolge der von Argentinien geforderten Abberufung des päpstlichen Nuntius hat sich der Konflikt zwischen Argentinien und dem Vatikan verschärft. Man erwartet von Stunde zu Stunde den möglichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Argentinien und dem Vatikan.

Ein Opfer des Meeres.

„Sunday Expreß" meldet aus Lissabon, daß das Städtchen Porto Alessandro in den portugiesischen Kolonien Westafrikas von Meereswellen verschlungen worden sei.

Die Sonnenfinsternis in Amerika.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur war in Neuyork und dem östlichen Teile der Vereinigten Staaten die Sonnenfinsternis sehr gut zu sehen. Eine Gruppe von Astronomen beobachtete das Schauspiel an Bord des Luftschiffes „Los Angelos".

Nach kurzem schweren Leiden entriß uns der unerbitt= Tod unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwieger= mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Emma Mattulke

geb. Klose

im 67. Lebensjahre.

Swarzędz Eilenburg, den 24. Januar 1925.

In unsagbarem Schmerze

Marie Zellmer als **Tochter**
Paul Zellmer als **Schwiegersohn**
Waldemar Mattulke als **Sohn**
Klara, geb. **Linke** als **Schwiegertochter**
nebst **Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 28. Januar 1925, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stellengesuche



Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 26. 1. **„Faust“.** Gastspiel J. Kiepury.
Dienstag,	den 27. 1. **„Rigoletto“.** Auftreten J. Dąbicka
Mittwoch,	den 28. 1. **„Carmen“.**
Donnerstag,	den 29. 1. **„Othello“.**
Freitag,	den 30. 1. **„Die lustigen Weiber von Windsor.**
Sonnabend,	den 31. 1 **„Legenda Baltyku“.**
Sonntag,	den 1. 2., nachm. 3 Uhr **„Orpheus in der Unterwelt.**
Sonntag,	den 1. 2., abends 7½ Uhr **„Halka“.**
Montag,	den 2. 2. **„Mignon“.**

Posener Bachverein

Sonntag, d. 1. 2., nachm. 5½ Uhr in der ev. Kirche in Gnesen,

Montag, d. 2. 2., abends 8 Uhr in der ev. Kreuzkirche in Posen,

Sonntag, d. 8. 2., nachm. 4½ Uhr in d. ev. Kreuzkirche in Lissa:

Kirchen-konzerte

Gesang-Soli, Orgel, Violine a capella - Chöre, Bach, Tartini, Beethoven, Cornelius, Brahms, Herzogenberg. Eintrittsausweise. (Programm mit Text) 4, 2, 1 Zł., für Posen in der ev. Vereinsbuchhandlung.



